Dienstag, 13. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8308. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittag.

Paris, 13. Januar. Das „Journal officiel“ meldet: Sämmtliche Minister haben in Folge des gestrigen Beschlusses der Nationalversammlung und auf Verlangen des Präsidenten Mac Mahon ihr Demissionsgesuch zurückgezogen.

♈ Die Altkatholiken im Jahre 1873.

Wenn es wirklich wahr ist, daß die Leser politischer Zeitungen mit den Thatsachen des Kirchenstreites allzusehr belästigt werden, wenn sie, wie die „Schl. Pr.“ bemerkt, des Morgens darüber einen Leitartikel oder eine Kammerrede, des Mittags Nachrichten über gesperrte Pfarrer und Capläne und des Abends Verurtheilungen von Ledochowski und Genossen hinnehmen müssen, so ist das eben nur ein Beweis, daß gerade die Fragen dieser Art unsere Zeit ganz und gar beherrschen und ihr den eigentlichen Charakter aufprägen; es dreht sich eben alles Reden und Thun um den großen Kampf für geistige Freiheit, der, wie oftmals auch begonnen, doch eben so oft wieder vertagt worden, und jetzt erst, so Gott will, zum endlichen Austrage kommen soll. Die Altkatholiken stehen in diesem Kampfe in der ersten Linie, denn sie haben ihn angefangen und für ihn die schärfsten geistigen Waffen hervorgeholt, sie haben die Fahne erhoben, die allein zum Siege führt, sie endlich die Losung ausgegeben: Gewissensfreiheit auf dem Principe der Selbstverantwortlichkeit, Wahrheit und Recht auf dem Grunde freier wissenschaftlicher Forschung, volle gleichberechtigte Geltung der Priester und Laien innerhalb der christlichen Kirche nach Mahnung des göttlichen Wortes. Die Kirche der Altkatholiken entsagt aller weltlicher Herrschaft, sie anerkennt weder ein geistliches noch ein weltliches Schwert, weil sie auf den Frieden, den der Welterlöser auf die Erde herabgebracht hat, gegründet sein und mit rein geistlicher Wehr den guten Kampf kämpfen und den Glauben bewahren will, und deßhalb niemals auf den Beistand der weltlichen Macht rechnet, daß diese ihre Mitglieder mit Polizeigewalt in die Gotteshäuser und zu den Sakramenten treibe.

Die Altkatholiken unterwerfen sich unbedingt der Autonomie des Staates, weil sie von dem Gedanken durchdrungen sind, daß der ethische Gehalt des Christenthums allein im Stande ist, das Herz des Menschen in den Stürmen des Lebens zu erheben, in dem Kampfe um's Dasein nicht materiell versinken und in irdischen Genüssen nicht rettungslos untergehen zu lassen, aber auch eben so klar erkannt haben, daß nur dann der Geist in einer idealen Höhe erhalten werden kann, wenn gesellschaftliche Ordnung und Sicherheit, bürgerliche Tüchtigkeit und Arbeit, nationaler Gemeinsinn und Fortschritt durch feste, allgemein giltige und von der Gesellschaft selbst geschaffene Satzungen und Gesetze gewährleistet sind, und nicht durch subjective Meinungen und Anschauungen, die immer mit ideellen Gedanken verbunden sind, mögen sie auch das Höchste und Beste erstreben, beeinträchtigt werden. Die Altkatholiken erkennen endlich fest und unbeirrt, daß die weltliche Herrschsucht einer verblendeten Hierarchie die Kirche verwüstet hat, sie wissen, daß das griechische Schisma und die protestantische Kirchentrennung ebenso wohl wie die unaufhörlichen Spaltungen in unzählige Secten nicht im Wesen des Christenthums, sondern in dem aus weltlichen Gelüsten nach Ansehen, Macht und Ehre hervorgegangenen Verderbniß des Clerus beruhen und erstreben mithin einen untadelhaften aber auch nach menschlichen Daseinsbedingungen möglichen Priesterstand, der nicht den Laien unterjoche und ausbeute, sondern zur Ehre Gottes und zum Heil der Brüder den Dienst des Altars verwalte im Geiste der Apostel und der Väter und so auch die Wiedervereinigung aller Theile der christlichen Welt zu einem großen Bruderbunde anbahne.

Viel ist schon geleistet; die Strebenden haben alle Ursache, in der Fortsetzung ihrer Arbeiten nicht zu ermatten, die Zweifelnden müssen zugestehen, daß die kleinen ersten Mittelpunkte der Bewegung sich mehr und mehr erweitern, und die Gleichgiltigen werden nicht umhin können, auch ihrerseits sich an den vorliegenden und hochwichtigen Aufgaben zu betheiligen. Sind Königsberg und Braunsberg in den östlichen Provinzen unseres Staates auch die einzigen lebensfähigen Keimstätten für altkatholische Bildungen, so ist doch in Bayern und Baden der erste Eifer nicht nur nicht erkaltet, sondern bei weitgreifenden Erfolgen zu immer größerer Thätigkeit angefacht, so ist in Schlesien und am Rhein und in dem anscheinend theilnahmslosen Westfalen nie Aussicht für die alte reine Kirche gewonnen, die das Herz jedes Wahrheitsfreundes mit freudiger Hoffnung erfüllen muß. Geheimrath Scholle konnte auf dem Constanzer Congresse constatiren, daß die Sache der Altkatholiken in den beiden ersten Jahren ihres Bestandes mehr Theilnahme gewonnen, als die der Reformation im 16. Jahrhundert in derselben Zeit, obgleich die Anfänge der Reformation mehr des äußern weltlichen Schutzes sich erfreuten, als die neue Bewegung in unsern Tagen, und diese selbst durch Indifferentismus und nachhaltige Richtung auf rein politische Thätigkeit sehr beeinträchtigt worden ist. Seit den Tagen in Constanz (12.—14. Sept.) denen die Wahl und Weihe des Bischofs Reinkens (4. Juni und 11. August) vorherging und die Anerkennung desselben von Seiten Preußens (7. Oct.) und später auch von Baden und Hessen nachfolgte, leben in Deutschland mehr als 50,000 muthige Männer und fromme Frauen, die mit Vertrauen und Ausdauer der Kirche sich zugewendet haben, welche in den ersten 4 Jahrhunderten unserer Zeitrechnung aufgebaut wurde und welche seit mehr als 1000 Jahren der Vernichtung durch päpstlichen Uebermuth anheimgefallen zu sein scheint.

Wie die Arbeiten von Reinkens, Lange, Friedrich, Huber, Reusch und anderer die Waffenrüstung für Staatsmänner und Minister geschmiedet haben, mit welchen diese die Anmaßungen eines verblendeten Clerus zurückgewiesen haben, so müssen auch die Verhandlungen des Constanzer Altkatholiken-Congresses über Synodal- und christliche Gemeinde-Ordnungen segensreich auf ähnliche Verhältnisse bei andern kirchlichen Genossenschaften einwirken. Das Jahr 1873 ist in der Geschichte des Altkatholicismus als ein höchst segensreiches zu bezeichnen; mögen ihm viele andere von gleicher Fruchtbarkeit folgen.

Danzig, den 13. Januar.

Die Abgeordneten haben ihre Berathungen wieder begonnen. Die gänzlich ausgebliebene Post beschränkt uns auf die knappen Mittheilungen des Telegraphen. Nach diesen ist ein großer Theil der Wünsche unserer Provinz bei der neuen Eisenbahnvorlage unerfüllt geblieben. Weder die sogenannte Städtebahn von Marienburg über Marienwerder und Graudenz nach Thorn, noch die Perpendikulärbahn, welche Elbing mit Osterode verbinden soll, noch endlich die abkürzende Linie etwa von Wehlau nach Schlobitten und die directe Eisenbahnverbindung Königsberg's mit Polen auf der kürzesten Strecke nach Mlawka, welche, eine Concurrenzbahn der Danziger, von unserer Nachbarstadt auf's lebhafteste befürwortet wird, findet sich in dem Verzeichniß. Graudenz wird indessen durch den Strang Jablonowo-Laskowitz aus seiner Isolirtheit befreit und erhält damit voraussichtlich zugleich seine Weichselbrücke.

Die Summe der ferner eingegangenen Wahlnachrichten verändert die schon früher angedeuteten Verhältnisse der Parteien wenig. Die Conservativen strictester, regierungsfeindlicher Tendenz, die Cumpane Kleist-Retzow's und Sanct Gerlach's erscheinen gänzlich verdrängt; statt der stumpfen, altväterischen Waffen, mit denen sie die neue vaterländische Reichsschöpfung bekämpfen wollten, sind jetzt schärfere, schneidigere ergriffen worden von den Händen der Socialisten und Römlinge. Diese beiden Gruppen wüthendster, rücksichtslosester Reichsfeinde werden wir verstärkt im Reichstage wiederfinden. Das darf indessen uns weder wundern noch bekümmern, denn es bestätigt nur die alte Erfahrungsregel, daß in Zeiten starker Gegensätze, heftigen Kampfes die gemäßigteren vermittelnden Gruppen allen Boden verlieren, dahingegen die grell und schroff ausgesprochenen Tendenzen alle zweifelhafte Elemente auffsaugen. In einem solchen Stadium befinden wir uns, es muß dies stets der definitiven Entscheidung des Kampfes vorausgehen. In welchem Sinne diese ausfallen wird, das wissen wir mit Sicherheit und deshalb blicken wir nicht besorgt auf die verstärkte Reihe der Gegner. Denn grade diese Verstärkung muß unserer Regierung eine Aufforderung sein, den Kampf mit Energie fortzusetzen, bis der Staat über alle widerspenstigen Elemente triumphirt. Daß bei diesem Kampfe sicher auch manches Stück particularistischer Sonder-Souveränität in die Brüche gehen wird, ist unser Extra-Vortheil, den wir nicht unterschätzen wollen.

In Oesterreich streitet und debattirt man um die Kirchengesetze, noch ehe dieselben das Licht der Welt erblickt haben. Das Ministerium sieht dort, wie das auch anderswo bekanntlich der Fall gewesen, längst die Nothwendigkeit für den Staat ein, die Anmaßungen der Kirchengewalt in bestimmte Grenzen zu weisen, aber das Ohr des Kaisers besitzt, trotz aller constitutionellen und freisinnigen Anwandlungen des Monarchen, nach wie vor Cardinal Rauscher und der wird schon verhindern, daß auch die confessionellen Gesetze nicht in den Himmel wachsen. Daß etwas geschehen müsse, ist auch Franz Joseph endlich mit Mühe klar gemacht worden und im Laufe dieser Woche soll ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers den Inhalt der betr. Gesetze feststellen. Der Wiener Gemeinderath hat sich energisch für die obligatorische Civilehe verwendet und nachgewiesen, daß bei der Zahl von ca. 1000 altkatholischen Familien allein in der Hauptstadt die größten Gefahren durch Verweigerung dieser Forderung bevorstehen. Ungefähr 194 Ehen sind von Altkatholiken eingegangen, welche das Gesetz für ungiltig erklärt, und mehr denn 300 Kinder wurden altkatholisch getauft, welche der bürgerlichen Rechte verlustig sind. Fast scheint es, als ob diese Stimmen aus dem Gemeinderath nicht ohne Einfluß geblieben sind auf die Auffassung in Regierungskreisen und wenn der Kaiser das Interesse seines Volks nicht hinter das seiner Kirche zurückstellt, so wird er den Ministern folgen müssen.

Aus Frankreich warten wir noch auf die entscheidende Nachricht über das Verbleiben des Ministeriums, worüber in der gestrigen Sitzung der Versailler Versammlung verhandelt werden sollte. Wir haben an einen tiefgehenden Conflict wegen des Mairegesetzes niemals geglaubt, weil prinzipiell, wo es sich um reactionäre Maßregeln handelt, alle Schattirungen der Rechten übereinstimmen. Deshalb wird Broglie auch sein Vertrauensvotum bekommen. Ein anderer Grund der äußersten Rechte, diesen Orleanisten zu stürzen, wäre die Furcht, daß er und seine Clique vermittelst solcher imperialistischen Gesetze eine Macht in die Hand bekäme, die ihn zunächst unüberwindlich macht. Dann aber würde, und das muß sie sich selbst sagen, nicht die äußerste Rechte, sondern das Centrum, eine Coalition gemäßigter Republikaner, an's Ruder kommen und für diese werden die Chambordisten kaum arbeiten wollen. Verstände Mac Mahon seinen Vortheil, so müßte er sich für solche Lösung entscheiden, gemäßigte unpolitische Fachminister ernennen und selbst, wie Napoleon III., der einzige verantwortliche Träger der Staatspolitik werden. Dann aber würde man wieder die Frage aufwerfen; Wenn schon Imperialismus, warum da nicht gleich einen Kaiser? Und darauf speculiren die Bonapartisten, indem sie ihren Magne, den geschicktesten aller Finanzminister, in den Vordergrund schieben. Gegen ein solches aber, gegen ein Fachmänner-Cabinet mit Magne an der Spitze würden wieder die Royalisten aller Farben zusammenhalten, denn es ist Niemanden ein Geheimniß, wie stark die Bonapartisten wieder im Aufschwunge sind. Ihre Agenten suchen in allen Gegenden des Landes Vortheil aus den Versailler Vorgängen zu ziehen und die „Corr. Havas“ meldet: „Aus allen Theilen des Landes geben uns Nachrichten über die Todtenmessen zu, die unter großer Betheiligung der Bevölkerung zum Seelenheile Napoleon's III. abgehalten wurden. Dieses Alles wohl erwogen, thäte die äußerste Rechte in ihrem eigenen Interesse gut daran, Alles beim Alten zu lassen.

Als ob der Staat Mac Mahon's an den Reibungen mit Deutschland und Italien noch nicht genug hätte, bindet er jetzt fortwährend noch mit der kleinen Schweiz an. Dem politisch kindischen Volke will man damit, indem man seine Macht gegenüber einem Kleinen zeigt, während die Großen heute jede Anmaßung mit Protest zurückweisen, zeigen, daß das Prestige des Reichs Ludwig's XIV. noch immer vorhält. Vorsichtiger benimmt Mac Mahon sich Spanien gegenüber. Dort muß erst mehr Klarheit herrschen, ehe man Stellung zu den neuen Verhältnissen nehmen kann. Bestätigt sich der Waffenerfolg des Don Carlos, so dürfte leicht auch die letzte Entscheidung zwischen Moriones und dem bourbonistischen Prätendenten günstig für diesen ausfallen und mit Serrano's Regiment ginge es dann so schnell zu Ende, wie es entstanden ist. Ueber die politische Stellung des Dictators

---

♉ Theatralisches.

Von den Mitgliedern des Stadttheaters in Aachen ist an die Centralstelle des Verbandes deutscher Bühnenangehöriger ein Antrag in Betreff der Consequenzen der Landestrauer für die Theater gerichtet worden. Man will sich gern verpflichten, wie bei freudigen und patriotischen Anlässen auch in solchem Falle durch Auswahl eines entsprechenden Repertoires der allgemeinen Stimmung Rechnung zu tragen, petitionirt aber um Aufhebung der Schließungsmaßregeln, welche Schauspieler und Unternehmer zeitweise brodlos machen. Der Vorstand will dem Kaiser eine diesen Gegenstand betreffende Eingabe überreichen.

Uebrigens haben auch die Berliner Hoftheater bereits 8 Tage nach dem Trauerfall ihre Vorstellungen wieder begonnen. Und wie alle für die Oeffentlichkeit wirkende Unternehmungen liefern sie auch ihre Jahresübersichten. Danach sieht es um die Berliner Hofschauspiele recht traurig aus. Nur 4 Novitäten hat das ganze Jahr gebracht, davon 2 allein der Sylvesterabend, 2 sind sofort durchgefallen, zwei Lindau's „Diana“ und eine einactige französische Causerie zeigten einiges Leben. Shakespeare's Königsdramen haben durch einmaliges Ueberschreiten der Bühne einer Anfangspflicht genügt. In der Oper fehlten Novitäten gänzlich; neu studirt sind „Euryanthe“, „Jessonda“, „Tell“. Gluck ist seit den Zeiten der Wagner, Louise Köster und der Harriers so gut wie gänzlich verschwunden, dafür macht sich Wagner seit Wiedereintritt der Mallinger breiter. Im neuen Jahr will diese geniale Sängerin die Zahl ihrer lyrischen Frauengestalten übrigens auch um eine Schöpfung von Gluck, „die tauridische Iphigenie“, vermehren. Außer diesen hat Hülsen der spieleifrigen Primadonna noch 7 andere neue Partien, darunter Valentine, Senta, Fr. Fluth, Pamina, Elisabeth, zugesagt, so daß sie das Terrain der Voggenhuber occupirt, die Erbschaft der Lucca antritt und von dem eigenen Besitz nichts aufgiebt. Auch in der vorbereiteten Novität „Aida“ von Verdi singt sie die Titelpartie. Damit ergiebt sich die Berliner Oper der Gattin des Herrn v. Schimmelpfennig auf Gnade und Ungnade.

Verdi's Aida entnimmt den Stoff der altägyptischen Geschichte. Abessinien und Aegypten bekriegen sich. Der ägyptische Feldherr hat die abessinische Königstochter Aida gefangen und giebt sie seinem Herrscher zur Sclavin. Zugleich verliebt er sich in sie, wird aber von der Tochter seines Königs selbst geliebt. Aida's Vater wird nun auch gefangen genommen, beide finden sich am Pharaonenhofe wieder und werden begnadigt. Von der eifersüchtigen ägyptischen Prinzessin wird Aida aber aufgestachelt, die Liebe des Feldherrn zum Verrath seines Kriegsplans zu benutzen und als dieser auszuplaudern anfängt, überrascht ihn die Prinzessin, überliefert ihn der Rache der Priester, welche ihn mit Aida lebendig einmauern. — Die Composition lobt man nicht. Wagner's Lorbeern, sagt man, hätten Verdi, den Melodienbummler, gereizt, aber die Trauben waren doch sauer, den sinnlichen Reiz seiner Musik hat er drangegeben, ohne die charakteristischen Effekte des Zukunftsmannes zu erreichen. Dünn, kalt, gezwungen nennt man die Partitur.

Um Fr. v. Voggenhuber für den von der Mallinger an ihr begangenen Raub zu entschädigen, soll sie Gluck's Alceste singen, für die Damen Lehmann und Lammert sucht man Halévy's Musketiere hervor, die natürlich jetzt noch weniger Glück machen werden, als zur Zeit, da der Componist der Jüdin in der Mode war. Zwei junge Sängerinnen verlassen die Oper, Marie Haupt, deren Contract nicht mehr erneuert werden soll, Frl. v. Bretfeld, die für die Zerlinchen, Pagen- und andern Schalkspartien der Lucca trefflichen Ersatz zu bieten versprach, weil man ihrem Streben ein zu knappes Terrain gewährt. Gut Wetter also wieder für Größen dritten und vierten Ranges an der Opernbühne.

Am Gendarmenmarkte will man mit Grillparzer's „Hero und Leander“ einen Versuch machen. Da ist ein Mißglücken ziemlich sicher zu prophezeien. Ueber eine Hero hat das Schauspielhaus selbst zu der Zeit, als die realistische Erhardt noch jung und feurig war, nicht disponirt, heute, wo sie überreif geworden, würde Frl. Meyer die Rolle spielen müssen, die dafür sehr wenig besitzt. Charlotte Wolter, die in Wien Grillparzer's Frauengestalten hinreißend mit Adel, Poesie und Leidenschaft verkörpert, wäre einst zu haben gewesen, aber sie vom Victoriatheater zu nehmen, war Hr. v. Hülsen zu vornehm. Laube, der zu gescheut ist zu solchen Bedenken, nahm sie und Wien dankt ihm dafür. In Robert hätte Berlin einen ausgezeichneten Leander gehabt, heute besitzt es keinen, der ihn in solchen Rollen ersetzen könnte. Doch man ist bescheiden geworden und begnügt sich mit Herrn Ludwig. Shakespeare's „Was ihr wollt“ ist in der Ochelhäuser'schen Umarbeitung neu gegeben, hat aber nur mäßigen Eindruck gemacht. So anmuthend und belustigend dies Lustspiel beim Lesen wirkt, so fest es neben „Viel Lärm um Nichts“ in allen Lesekränzchen als willkommenste Unterhaltung eingebürgert ist, auf der Bühne erscheint es bereits mit seinen Späßen und Foppereien einer fremden Zeit angehörig, in deren Geschmack wir uns nicht zu versetzen vermögen.

Seit Neujahr spielen die Franzosen wieder im Concertsaal des Schauspielhauses. Mag man immer über den untergeordneten Rang der Truppe die Nase rümpfen, ihr Engagement für überflüssig halten, im Conversationsstück werden die bösen Nachbarn uns doch noch immer ein Sedan bieten, uns beweisen können, daß es noch etwas Besseres giebt, als die Causerien, die der brave Liedtke nun schon seit vielen Decennien nach einander mit Clara Stich, Edwina Viereck, Marie Kierschner und jetzt mit der nervösen Keßler führt. Luguet namentlich ist ein Meister eleganter, fein pointirter Conversation.

Während man chauvinistisch gegen die französische Comödie am Gendarmenmarkte eifert, fristen fast alle kleinen Bühnen ungenirt ihr Dasein mit Pariser Futter. Im Residenztheater wird die verbrecherische Gräfin „Somerive“ Kassenstück, ein Schauerdrama voller greller, geschickt vorbereiteter Effecte. Ein zweites Sensationsstück „**Le petit Marquis**“ wird für dieselbe Bühne übersetzt. Augier's „Giboyer“ bringt dem Stadttheater guten Zulauf, die Friedrich Wilhelmstadt wird mit der „Mamsell Angot“ noch in Jahresfrist nicht fertig werden und hat bereits das zweite Aufgebot für Besetzung der Hauptrollen mobil gemacht, um Mamsell Stauber sich etwas verschnaufen zu lassen. Nur Herr Woltersdorf bleibt dem Vaterlande und seinem Genre treu, wie er durch seine wieder aufgefrischte Novität die „Quarpuppe“ zeigt.

Doch auch bei Wallner macht ein vaterländisches Product volle Häuser. Es ist von L'Arronge, dem Sohne unseres früheren Director, nennt sich „Mein Leopold“ und zeichnet einen Vater, der in seinen verbummelten Sohn so vernarrt ist, daß er sich von ihm an den Bettelstab bringen läßt und Tag und Nacht arbeitet, um den guten Namen des Ungerathenen zu erhalten. Schließlich kehrt sich denn natürlich Alles zum Besten. Also endlich wieder einmal Handlung und wirkliches Leben in einer Posse. Helmerding und Formes, der ebenbürtige und jugendfrische Nachfolger Neusche's, haben großes Verdienst um die Darstellung, nicht minderes Frl. Wegner, die muntere Soubrette der Bühne.

Der Jahresbericht der Wiener Hofbühne lautet günstiger. Im Schauspiel hat man 15 Novitäten gebracht. Von den 104 Stücken deutscher Autoren ist Adolph Willbrandt am meisten, mit 8, zusammen 37 Mal erschienenen Lustspielen aufgeführt. Dieses Talent hat Wien großgezogen. Auch die Namen Grillparzer und Bauernfeld, welche neben Schiller am zahlreichsten auf dem Repertoire gewesen sind, beweisen, daß die Vorliebe des dortigen Publikums sich in wesentlich anderen Richtungen bewegt. Man hat nicht allein Frl. Buska dort engagirt, sondern auch um den vielen

läßt sein Manifest, falls es ehrlich gemeint ist, kaum einen Zweifel zu. Als Grundlage der neuen Ordnung betont es die Revolution von 1868, also Abweisung aller bourbonischen Prätendenten, sodann die Verfassung vor 1869, also Wahrung der republikanischen Staatsform. Daß die Regierung die letztere nicht als eine bloß vorläufige betrachtet, geht aus dem Umstande hervor, daß sie in dem Decret, welches die formelle Auflösung der bisherigen Kammer ausspricht, die spätere Einberufung von „regelmäßigen Cortes" ankündigt. Stellte sie die Republik noch als ein Provisorium hin, so würde sie keine regelmäßige, sondern constituirende Cortes einzuberufen haben. Sie ist übrigens durch die üblen Erfahrungen der früheren Ministerien gewitzigt worden und wird die Kammer erst dann zusammentreten lassen, wenn die Ordnung überall hergestellt ist und das allgemeine Stimmrecht frei ausgeübt werden kann. Und diese schöne Zeit dürfte noch eine gute Weile auf sich warten lassen.

Deutschland.

Berlin, 12. Jan. Als der Kaiser leidend war, stellten auswärtige deutsch-feindliche Journale Combinationen über die Stellung des Fürsten Bismarck in gewissen Hofregionen an, die ob des delicaten Gegenstandes ein officiöses Dementi nicht zuließen. Nun erklären die Freunde des Fürsten, daß der Reichskanzler zu keiner Zeit in so ausschließlicher Gunst bei dem Monarchen und sämmtlichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie gestanden, als jetzt. Im Ministerrath begegneten seine Wünsche keinem Widerspruch, in den parlamentarischen Vertretungen stünden ihm Majoritäten zur Seite, und der Kaiser wie die übrigen deutschen Fürsten schenkten ihm unbedingtes Vertrauen. Gewiß ist, daß die äußere und innere Position Bismarck's bei Hofe durch die Nörgeleien auswärtiger Blätter nicht im Mindesten beeinträchtigt werden kann.

* Fernere Wahlresultate. Münster: Frhr. v. Heesmann, ultramontan. Iserlohn: Engere Wahl zwischen dem Liberalen Kreutz und dem bekannten Socialdemokraten Tölcke. Dortmund: Berger, Fortschritt.

— In dem Wahlkreise Landsberg-Soldin ist der Geh. Admir.-Rath a. D. Jacobs aufgestellt und wird im ziemlich sicheren Falle seiner Wahl dem Reichstage ein sehr willkommnes Mitglied sein. Es fehlte bisher an außeramtlichen Sachverständigen in unseren Parlamenten und da naturgemäß von der Opposition irrthümliche Angaben nicht ausbleiben konnten, so war ihre Kritik meist nicht allzu schwer zurückzuweisen. Jacobs gehörte 18 Jahre der Admiralität an und hat sich große Verdienste um die Entwickelung unserer Marine erworben, vielfach die Regierung als Commissarius vor Land- und Reichstag vertreten. Weil er dies unter dem neuen Marineminister nicht mehr mit voller Ueberzeugung habe thun können, hat er den Dienst quittirt. Nicht überall dürfte seine Wahl also angenehm berühren. Man weiß, daß er stets ein Gegner eines kostbaren und der Ausdauer entbehrenden Experimentirens und ein noch größerer der zunehmenden Unterdrückung civiler Elemente in der Marineverwaltung gewesen ist.

— Fürst Anton Stanislaus Sulkowski hält sich gegenwärtig hier auf, um mit der Discontogesellschaft wegen des Rückkaufs seiner bei Lissa belegenen großen Güter zu verhandeln. Dieselben wurden früher von seinem Vater an Dr. Strousberg verkauft und gingen von diesem in den Besitz der Discontogesellschaft über. Der Fürst hat Aussicht, ein Mandat für den Reichstag zu erhalten. Er hat lange in Paris, Petersburg und London gelebt, sich im Jahre 1872 mit der Gräfin Maria Emma Alcantara, einer Belgierin vermählt und widmete sich seit längerer Zeit der Landwirthschaft in seiner Heimath.

— Aus Karlsruhe meldet die „Karlsr. Ztg." vom 8. d. M.: Peinliches Aufsehen erregt ein Vorfall der letzten Neujahrsnacht, der leider auch ein Menschenleben als Opfer gefordert hat. Der hiesige Bierbrauer Kettner gerieth Morgens zwischen 2 und 3 Uhr mit einigen Offizieren des hiesigen Dragonerregiments auf der Straße in Streit, retirirte sich aber in sein Haus und schloß dasselbe ab. Nun haben die Offiziere aus der nahen Dragonerkaserne Mannschaft geholt, die Thüre forcirt und sich mit Kettner in einen Kampf eingelassen, der aber für das Militär nicht gut ausgefallen sei, denn anderen Tages sei K. mit einem Säbel und einigen Epauletten bei General v. Werder erschienen, um dort unter Vorlage dieser Beweisstücke Klage zu führen. Hr. v. Werder soll strenge Untersuchung zugesagt haben, später aber sei der Versuch gemacht worden, die Sache unter der Hand zu schlichten und haben sich die Offiziere namentlich zu einem großen Geldopfer zu Gunsten der hiesigen Armen bereit erklärt. Kettner aber soll ein solches Abkommen rundweg abgeschlagen und gedroht haben, nöthigenfalls bis zum Kaiser zu gehen, wenn er nicht volle Genugthuung bekomme. So stand die Sache, bis gestern Mittag sich die Kunde verbreitete, einer der in die Angelegenheit verwickelten Offiziere, Premier-Lieutenant Oehlmann, ein Preuße von Geburt, Inhaber des eisernen Kreuzes 1. Klasse, habe sich erschossen. Diese Nachricht hat sich denn auch bestätigt. Der unglückliche Offizier genoß hier als liebenswürdiger gebildeter Mann die Achtung Aller, welche mit ihm in Berührung kamen und findet man den Preis eines solchen Menschenlebens zu theuer für ein beklagenswerthes Vorkommniß, das offenbar der übermüthigen Neujahrsnachtslaune seinen Ursprung verdankt.

-w- Lauenburg in Pomm., 12. Jan. Einen herben Verlust hat unsere Stadt durch den so frühen Tod eines ihrer tüchtigsten Bürger, des Kaufmann Isidor Stein, erlitten. Im Privatleben gefällig, ja sogar aufopfernd wenn es das Wohl seiner Mitmenschen galt, hat er seit vielen Jahren den städtischen Interessen seine Dienste mit einer Fähigkeit und einem Eifer gewidmet, daß solches stets die wärmste Anerkennung gefunden hat.

Straßburg (Elf.), 12. Jan. Der Candidat der Gemäßigten, Bergmann, veröffentlicht die Erklärung seines Rücktritts von der Reichscandidatur. Die Aufnahme der Lauth'schen Candidatur scheine zu beweisen, daß die Zeit zur Geltendmachung der von ihm vertretenen Anschauung noch nicht gekommen sei; dieselbe werde kommen müssen, wenn Elsaß-Lothringen bestehen solle.

Schweiz.

Bern, 10. Jan. Wie die Berner „Grenzpost" erfährt, weigert sich Preußen, den mit der Schweiz zu vereinbarenden Auslieferungsvertrag zu unterzeichnen; indessen soll der Bundesrath, trotzdem es sich nur um Redactionsänderungen und Geringfügigkeiten handle, nicht gewillt sein, nachzugeben, und hofft, daß eine Einwilligung von Seiten Preußen's doch noch erzielt werden könne. — Pater Hyacinth Loyson, der jetzige altkatholische Pfarrer in Genf, hat in seiner Gemeinde das Abendmahl in beiderlei Gestalt und den ausschließlichen Gebrauch der Landessprache bei der Messe eingeführt, die Ohrenbeichte, die Verwandelungslehre vom Abendmahl (aber mit Beibehaltung des Glaubens an die Gegenwart Christi), die Ehelosigkeit der Geistlichen abgeschafft, die Wahl der Geistlichen durch die Gemeinden, den Wegfall der Accidenzien, das Lesen der heiligen Schrift für Alle, Fastenfreiheit eingeführt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Jan. In Deutschland haben, nach französischem Vorgange, die socialpolitischen Parteien sich Eingang in die politische Arena zu verschaffen gewußt. Anders in Oesterreich, wo eine den nationalen Verhältnissen des Reichs angepaßte Wahlgesetzgebung diesen Parteien einen maßgebenden Antheil an der polischen Thätigkeit noch nicht gestattet. Dennoch gingen auch hier eine Zeit lang die Wogen der socialdemokratischen Bewegung ziemlich hoch und an mancherlei Agitatoren fehlte es keineswegs. Inzwischen ist man neuerdings dazu gelangt, eine thatsächliche Verminderung der socialistischen Propaganda festzustellen. Ohne Zweifel trugen die überaus günstigen Lohnverhältnisse zu dieser bemerkbaren Herabminderung der Agitation das Ihrige bei, indem sie in Folge der Weltausstellung seit zwei Jahren die einfachste Händearbeit wirklich hier wieder zum Handwerk mit goldenem Baden werden ließen. Verdiente doch ein simpler Karrenschieber nicht selten volle drei Gulden den Tag, während die Preise für Arbeiter in den feineren Gewerben in ganz gleichem Maße gewachsen waren. Solche glückliche Zustände konnten wenig geeignet sein, die socialistischen Agitatoren zu begünstigen. Die Socialdemokraten, die nach außen hin für jetzt sich jede practische Wirksamkeit abgeschnitten sehen, suchten Ersatz für die mangelnde Thätigkeit in innern Entzweiungen und Ränken, und so zerfiel die Partei schließlich in drei sich gegenseitig befehdende Gruppen, an deren Spitze sich Führer befinden, die, ganz wie in Deutschland, in heftigstem persönlichen Kampfe liegen. Während im socialdemokratischen Lager noch im Jahre 1870 „größte Hoffnungen" auf die Propaganda in Oesterreich gesetzt wurden, ist man jetzt, was speciell die Hauptstadt Wien anbelangt, viel kleinlauter geworden, und die Heißsporne der Partei haben den Schwerpunkt der Agitation seit einiger Zeit bereits von Wien fort und in die fabrikreiche Gegend von Wiener-Neustadt verlegt, wie die mannigfachen Arbeits-Einstellungen nur zu deutlich erweisen. Gleichzeitig wird versucht, über die cisleithanischen Provinzen ein Netz zu breiten, um die Arbeiter untereinander zu coalisiren. Dies konnte zunächst in Steiermark und zwar in den dortigen Eisenwerken constatirt werden. Freilich hütet man sich, in diesen Gegenden allgemeinen socialpolitischen Träumereien nachzuhangen, sondern ist für's Erste bemüht, gewissen localen Uebelständen auf den Leib zu rücken; ersichtlich um die Arbeiter durch ein erfolgreiches Vorgehen im Kleinen späteren, einschneidenderen Actionen geneigt zu machen. Die Leiter der Bewegung hoffen auf solchem Umwege das in Wien ersichtlich verlorene Terrain in den Provinzen wieder zu gewinnen.

Lemberg, 10. Januar. „Dziennik Polski" meldet: In Wien wurde der Gedanke der Abtrennung Oesterreichisch-Schlesiens von der Breslauer Diöcese angeregt. Der Papst bereitet keine Schwierigkeiten. Ziemialkowski betreibe es, daß Schlesien dem Krakauer Bisthume zugeschlagen werde.

Frankreich.

× Paris, 10. Jan. Die Ceremonie der Hutverleihung an die Bischöfe durch Mac Mahon ist nicht bedeutungslos; denn die Macht der Geistlichkeit in Frankreich ist heute größer als in irgend einem andern Lande Europa's. Während ihr sonst nur das unwissende Landvolk unbedingt ergeben ist, hat der französische Clerus großen und verhängnißvollen Einfluß auf die Lage und Stimmung des Landes. Den besten Eindruck macht die einfache Rede des schlichten Regnier; aus der Versicherung, ihm seien alle rein politischen Angelegenheiten fremd, weht ein erfrischender Hauch, er schließt mit der Versicherung, die Ergebenheit für die Kirche solle sich mit der Ergebenheit für das Vaterland verschmelzen, man müsse Gott geben, was Gottes, und Cäsar, was des Cäsars sei. Der Erzbischof von Paris schweigt vom Vaterlande vollständig und redet blos vom Papste, von dessen Drangsalen und Kämpfen, an denen er theilnehmen wolle. Er hält der Politik des Vaticans eine Vertheidigungsrede und behauptet, Völker und Regierungen müßten schließlich begreifen, daß man die Kirche in ihrer „friedlichen und civilisatorischen Mission" nicht hindern dürfte. Noch entschiedener trat Cardinal Chigi, der Nuntius, in seiner Antwort hervor. Der Papst, sagt er, wolle die Bande nur noch fester schließen, die Frankreich und den Heiligen Stuhl einigen. Wer durch Bande mit Rom verknüpft ist, der ist gebunden und wird wie an einem unsichtbaren Leitseile geführt, von dem er nicht loskommt. Diese Abhängigkeit vom Vatican wünscht Cardinal Chigi Frankreich; seine Macht soll dazu verwendet werden, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder aufzurichten und Italien für die Bresche an der Porta Pia zu strafen. Mac Mahon vermied jede Aeußerung, die man als einen Beweis anti-italienischer Politik deuten könnte. Vielmehr brauchte er eine Phrase, die einen mittelbaren Verweis für jene Mitglieder des hohen französischen Clerus enthält, welche ihre Hirtenbriefe in bitterböse Flugschriften verwandeln. Die Geistlichkeit könne nur dann die edle Aufgabe der Eintracht und des Friedens erfüllen, wenn sie gleich den christlichen Tugenden auch die Bürgerpflichten übe und sich über alle Kämpfe und Agitationen stelle. Ob der deutliche Wink von den Bischöfen beachtet wird? Wir zweifeln; denn sie sind ein sehr streitlustiges, federfertiges Geschlecht und fühlen sich im Besitze der Macht über das Volk sicher, sie wissen, daß heute keine Regierung bestehen kann ohne sie.

— Baron M. v. Hirsch aus Brüssel hat dem Central-Comité der „Alliance israélite universelle" in Paris eine Million Francs zur Verfügung gestellt, um in der Türkei Schulen zu gründen, in welchen der dortigen jüdischen Jugend Gelegenheit geboten werde, sich in den verschiedenen Wissensfächern gründlich auszubilden.

Spanien.

Aus Somorrostro vom 4. d. wurde gemeldet, daß die Garnison von Portugalete den belagernden Carlisten angeboten habe, gegen freien Abzug und Mitnahme des Kriegsmaterials zu capituliren; daß der General Elio dieses Begehren aber abgeschlagen habe und die bedingslose Uebergabe verlange. Einige Tage später hieß es, die Carlisten hätten einen neuen Angriff auf Portugalete unternommen und eine neueste Nachricht besagt, die Carlisten hätten diese Festung, welche die Verbindung Bilbao's mit der See vollständig beherrscht, bereits erobert. Wenn dies wahr ist, so hat Don Carlos einen großen Erfolg davongetragtn. Ferner sollen Don Carlos und Elio mit 25,000 Mann in Castreja und Santona eingerückt sein, dem Orte, welchen Moriones vor seiner neuen Seereise noch besetzt hielt.

Italien.

Rom, 9. Jan. In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, der König habe darum gewußt, daß der Gotha'sche Kalender seiner morganatischen Ehe mit Frau Rosine Gräfin Mirafiori erwähnen werde, und daß dies in der Absicht geschah, die öffentliche Meinung auf die bevorstehende civilrechtliche Verheirathung des Königs mit seiner morganatischen Gemahlin vorzubereiten, ein Act, über dessen Vollziehung mit dem Bürgermeister von Rom bereits alles Nöthige verabredet sei. — Die „Opinione" erklärt den Protest Nigra's gegen angebliche italienische Intriguen zur Losreißung Nizza's und Savoyen's von Frankreich für das Ueberflüssigste von der Welt. Die französischen Ultramontanen sollten endlich zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß Niemand ihren Versicherungen Glauben schenkt, und gleichwohl fischen sie bereits wieder die Nachricht von einem Uebereinkommen zwischen Deutschland und Italien auf, um Triest von Oesterreich zu trennen, wobei es sich natürlich wieder um einen Krieg handelt. Deutschland wird sich in keinerlei Unternehmungen einlassen, die darauf hinausliefen, die Integrität Oesterreich's zu schmälern.

In den letzten drei Wochen soll dem Papste die freiwillige Steuer zum Peterspfennig allein 1½ Millionen Lire (Francs) eingetragen haben. Die Ausgaben Pius IX. für seinen Hofstaat sind aber auch sehr bedeutend. 1300 Personen leben aus dem päpstlichen Säckel, nämlich 140 Monsignori der Curie, 190 Hausprälaten, 170 geheime Camerieri (höhere Diener), 6 geheime Camerieri mit Degen und Kappe, 30 Offiziere der Nobelgarde, 60 Nobelgardisten, 200 Ehren-Camerieri, 70 Camerieri **extra-urbani**, 70 Ehren-Camerieri, mit Degen, 14 Offiziere der Schweizer und Palast-Wache, 7 geheime Capläne, 50 geheime Ehren-Capläne, 7 Ehren-Capläne **extra-urbani**, 20 geheime Cleriker, 10 Haus- und Küchenmeister und 50 Chaisenträger. Für den „Gefangenen" im Vatican also noch immer ein sehr stattlicher Hofstaat. Seine Verwandten soll Pius IX. dagegen nur sehr gering subventioniren und zwar nur gezwungen. Einer seiner Neffen, Graf P. in Sinigaglia, ein junger Lebemann, wurde von seinen Gläubigern hart bedrängt; fußfällig bat er seinen Oheim, den Papst, seine Schulden zu bezahlen, die 85,000 Lire betrugen, Pius IX. erhörte den leichtlebigen Neffen und ließ die Dränger befriedigen. Zwei jüngst ernannte Prälaten, die Bischöfe von Aosta und Susa, scheinen vorherzusehen, daß die päpstlichen Kassen mit der Zeit einmal leer werden könnten und haben daher trotz des Verbotes beim Gouvernement das Exequatur nachgesucht, um in den Genuß der Temporalien zu treten.

England.

London, 9. Januar. Die allgemeine Wuth über den Vertrag mit Bokhara gelangt in den Spalten der großen Blätter nicht zum Ausdrucke. In England hält man unter Umständen wie die gegenwärtigen stets an der Regel fest, die Empfindlichkeit der königlichen Familie nicht zu verletzen. Die Vermählung des Herzogs von Edinburg und die Ankunft des jungen Paares in England legt den großen Blättern die Pflicht auf, sich zurückhaltend zu benehmen und der jungen Herzogin durch einen Angriff auf die Perfidie ihrer Verwandten keinen Anlaß zum Mißvergnügen zu geben. Aber die kleineren Preßorgane verhehlen die gerechte Empörung der öffentlichen Meinung nicht. Ja die Redactionen der großen Blätter weisen ihren Collegen von der kleinen

---

jungen Frauen des Burgtheaters, auf denen das Repertoire basirt, vorläufig Ruhe zu lassen, ein anderes junges Mädchen, Frl. Walbek, bis zum 1. Mai angestellt, wo die engagirten Damen von den Pflichten für die Familie nicht mehr in Anspruch genommen sein werden. Für die noch immer ernstlich nervenkranke Wolter soll Frau Swoboda aus Hamburg gastiren. Auch die Berliner Erhardt möchte gern nach Wien. Am klügsten hätte Dingelstedt gethan, wenn er die Bognar behalten haben würde.

Die Hofoper hat, dem Münchener Beispiele folgend, Rob. Schumann's „Genovefa" zur Aufführung gebracht. Das Publikum hat das interessante, aber dramatisch schwache Werk des großen Tondichters mit großer Andacht und lebhaftem Beifalle aufgenommen, Repertoirestück kann dasselbe wohl kaum werden. Mit ihren Acquisitionen hat die Oper dort Glück. Eine Kunstnovize, Frl. Tagliana, hält selbst der strenge Hanslik für bewunderungswürdig, Fr. Wilt, die man in Berlin als ungenügend verschmähte, singt, wie wir neulich bereits bemerkt, die colorirten Prinzessinnen wie die hochdramatischen Partien mit Meisterschaft, und außer der alten classischen Dustmann besitzt man noch an Fr. Materna eine gewaltige Stütze des Repertoires. Fr. Materna war Lokalsängerin in Steiermark oder Kärnthen, kam als solche nach Wien an's Carltheater, sang dort Offenbach und alles durcheinander, ist jetzt eine Ortrud Donna Elvira, Selika bedeutenden Ranges. So ein Mezzosopran ist die vortheilhafteste Gabe der Natur. Wenn auch bekanntlich jede Stimme nach ihrem Charakter, ihrer Klangfarbe, ihrer Ausdrucksfähigkeit und nicht nach der Höhe der Scala allein, die sie zu erklimmen im Stande ist, sich als Alt oder Sopran charakterisirt und Mezzosopranstimmen fast niemals, selbst wenn sie noch so hoch singen, über wirkliche Soprantöne verfügen, so sind doch Sängerinnen von der Art der Fr. Materna, wenn sie sich zu bescheiden wissen und nicht in's eigentliche Sopranfach übergreifen, für jede Bühne die schätzbarsten Mitglieder. Für geistig erregte Specialitäten besitzt Wien Bertha Ehn, welche die Berliner vor einigen Monaten durch ihre Mignon in Entzücken versetzte und nun hat man noch eine Coloratursängerin entdeckt, die über wahrhaft „phänomenale" Mittel verfügt. Die junge Dame, eine geborne Coburgerin, singt bis zum **piccolo C** und trillert noch auf dem hohen **F** mit einer Reinheit und Kraft, wie nie, vielleicht nur von Carlotta Patti, gehört. Die Direction und die Capellmeister, von der seltenen Erscheinung überrascht, haben beschlossen, das Fräulein ausbilden zu lassen.

Auch die kleineren Theater bieten jetzt den Wienern sehr viel Interessantes und Originelles. „An der Wien" spielt noch immer der italienische Tragöde Rossi und findet dort den Boden für seine Meisterleistungen so günstig, daß er mit dem Gedanken umgeht, in der Donaustadt eine eigene Bühne zu errichten, auf der italienische Dramen mit französischer Comödie und Spieloper abwechseln sollen. Shylok und Beaumarchais sind seine letzten neuen Rollen gewesen. Rossi ist, der Kritik zufolge, ein sehr interessanter Beaumarchais, und die Parallelen, die man zwischen ihm und den ersten Repräsentanten dieser Rolle auf dem Burgtheater zieht, fallen nicht zu seinem Nachtheile aus. Namentlich im vierten Acte ist er mit jedem Aufschrei und in jeder Bewegung und Geberde geradezu erschütternd. Das Publikum war auch wie gebannt unter dem Zauber dieses Spieles und machte sich, nachdem der Act vorüber, mit frenetischen Hervorrufen Luft. In Laube's Stadttheater macht man einen Versuch die indische „Sakuntala", zu einem modernen fünfactigen Schauspiel von Wolzogen umgeknetet, auf die Scene zu bringen. Von dem Gedicht Kalisadas soll aber in der Bearbeitung nicht viel übrig geblieben sein, die modernisirende Mache hat den eigenthümlichen Zauber völlig abgestreift. Derlei literarhistorische Scherze dürften sich eigentlich nur kleine herzogliche Hofbühnen erlauben, die Vorliebe am Absonderlichen, für mehr seltene als wohlschmeckende Delicatessen verliert sich gottlob immer mehr. — „Mamsell Angot" ist jetzt auch in Wien eingezogen und hat dort eine ebenso zündende Wirkung auf das Publikum geübt wie in Paris und Berlin. In dieser Woche wird die neue komische Oper eröffnet.

München, welches mit Aufführung der beiden Compositionen Schumann's, der „Genovefa" und der Manfred-Musik vorangegangen, befindet sich in argen Sängerverlegenheiten. Sophia Stehle, ihre Primadonna eigener Zucht, will heirathen, Nachbaur, der Wagnertenor, kommt von seiner Choleraflucht nicht zurück, sondern will zu Hrn. Pohl-Pollini an's Hamburger Stadttheater. Dieser genannte Pollini, bisheriger Kornack der Artot hat nicht warten wollen auf den Zuwachs an Familienglück, den das Ehepaar Padilla noch immer ersehent, sondern sich zu dem alten uns bekannten Stamme Bossi und Manni die nöthigen Primadonnen, Bariton und Tenor mit italienisch klingenden Namen anderswo engagirt und in Stuttgart eine italienische Staggione eröffnet. — In Dresden ist die auch uns bekannte Pauline Ulrich aus dem Fache der Liebhaberinnen geschieden und in das der Anstandsdamen übergegangen. So nennt man im Bühnenjargon das Fach zu dem u. A. die Eboli, Lady Milford, Gräfin Orsina gehören. Eben dort hat man die „Mignon" von Amb. Thomas studirt und schmeichelt sich in Frl. Proska die beste Philline Deutschland's zu besitzen. Nicht nur das Klappen mit den Stelzpantoffelchen, sondern auch den colorirten Gesang soll sie ausgezeichnet verstehen. — Aus Breslau berichtet man, daß der Berliner Lebrun von dem dortigen Lobetheater als Gast eingeladen sei. Da erst kürzlich Herr Lebrun dieses Theater gekauft hat, so spielt er also bei sich selbst zu Gaste.

Augier und Sardeau beschenkten kürzlich das Theatre français mit einer Novität, die Glück macht. Ein junger bretonischer Edelmann kommt voll naiver Illusionen nach Paris, wird von der Sittenverderbniß erfaßt, verfällt dem Spiel, dem Börsenschwindel, dem **demi-monde** und wird endlich von seiner Familie ganz verstoßen. Da bricht der Krieg aus, Paris rüstet sich zum äußersten Widerstande und Jean de Thomeray, der Held begegnet einem Zuge bretonischer Mobilen. Er erkennt unter den Offizieren seinen Vater und seine zwei Brüder, ein besserer Geist erwacht in ihm und er drängt sich mit dem Rufe, daß er schlecht gelebt habe, aber gut sterben wolle, in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger. Sein Name wird aufgerufen, er antwortet: hier! und damit schließt das Stück. Das Stück soll mit bekanntem Geschick gearbeitet, gewisse Detailschilderungen des **demi-monde** indessen so stark sein, wie die erste Pariser Bühne sie bisher nicht kannte. Im Ambigu giebt man eine Novität durchaus anstößiger Art: „**Canaille et Comp.**", in der Galeeren und Mord, verführerische Courtisanen und betrügerische Banquiers floriren. Das Publikum freut sich an dem scharf gewürzten Gerichte, seine Gaumen sind bereits zu sehr abgestumpft für feinere Genüsse.

Die Lucca hat in Newyork sich mit ihrem Bärenführer überworfen, weil er weniger bot als 5000 Dollars Gold für jeden Abend und ihr in Havanna nur Papier zahlen wollte. Kurz resolvirt griff sie zu den Brocken der durch ihren Abgang aufgelösten Gesellschaft, pachtete selbst das Theater in Havanna und will nun auf eigene Rechnung Geschäfte machen, wobei ihr neuester Gatte Baron Wallhoven sie unterstützt. Zum Frühjahr will sie in London singen, wo auch Christine Nilsson wieder auftreten wird. Concurrenz erwächst beiden Damen an der Tochter eines Häuptlings der Sioux in San Franzisco, die nach dem einstimmigen Urtheil der Kritik alle anderen Sängerinnen an Ausgiebigkeit und Lieblichkeit überragt. Diese „phänomenale" Stimme können uns dann die Amerikaner auf Abschlag hersenden für den Raub, den sie an allen unseren ersten Opernbühnen begangen haben.

Presse die Artikel zu, welche in diesem Betreff an sie selbst gerichtet waren. So veröffentlichen Reynolds Newspaper einen der Times ihnen gegebenen Artikel. Derselbe ist überschrieben: „Die Heirath unseres Prinzen Violinspielers" und strotzt von den heftigsten Angriffen auf Rußland und die kaiserliche Familie, welche England in der central-asiatischen Frage hintergangen haben. Ihm zufolge habe sich Lord Granville bei diesem Anlasse von Gortschakoff und Schuwaloff in der unwürdigsten Weise an der Nase herumführen lassen. „Man hat uns in diese Falle hineingelockt", „und uns gewissermaßen als ängstliche Entschädigung dafür eine russische Prinzessin gegeben, als wenn unser schöner Seemann oder vielmehr der Prinz Violinspieler keine andere verfügbare Prinzessin, wenn nicht in Europa, so doch in Polynesien hätte finden können."

Schweden und Norwegen.

In Hammerfest sind die Spitzbergenfahrer und Schiffsrheder zusammengetreten und haben in einer Versammlung die Frage in Erwägung gebracht, ob es für die Spitzbergenfahrt nicht von großem Vortheil sein würde, wenn auf Spitzbergen einige Häuser für norwegische Fischer errichtet würden. Man sprach sich mit großem und einstimmigem Beifall für die Ausführung dieses Projectes aus und bezeichnete die zweckmäßigsten Stellen für Errichtung der Häuser. Auch schlug man vor, die Regierung aufzufordern, die Kosten für Errichtung dieser Häuser zu übernehmen (ein passendes Haus mit Oefen und Kochofen ist für 760 Species zu haben), während die Rhedereien der betreffenden Schiffe nach Lastenzahl für den ferneren Unterhalt derselben Sorge tragen sollten.

Christiania, 7. Januar. Der Werth der Holzausfuhr in dem verflossenen Jahre wird auf 16 Millionen Species geschätzt, die Fischausfuhr auf 10 Mill. und die ganze Ausfuhr von Producten auf ca. 30 Mill. Die Einfuhr, welche 1872 auf 35 Mill. geschätzt war, hat im verflossenen Jahre an Umfang bedeutend zugenommen.

Amerika.

Mexiko, 16. Dezbr. Die Priester Arias und Gillas, der Anstiftung des blutigen Aufruhrs in Tejupilco angeklagt, sind als Gefangene nach der Hauptstadt gebracht worden. — In der Nähe von Tlacotalpan sind Petroleumquellen entdeckt worden. — Der Bischof von Queretaro giebt dem Volke den Rath, sich der neuen Verfassung zu unterwerfen, bezeichnet solches jedoch nur als ein Gebot der Zweckmäßigkeit.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Madrid, 13. Jan. Cartagena ist genommen worden. Die Fregatte der Insurgenten, „Numancia", an deren Bord die revolutionäre Junta sich befindet, ist mit der Regierungsflottille unter Chicaro im Kampf.

Danzig, 13. Januar.

* Verspätungen und Unregelmäßigkeiten jeder Art sind bei unserer Ostbahn längst zur Regel geworden. Heute aber hat dieselbe von dieser Regel eine Ausnahme gemacht. Nicht etwa daß die Züge einmal mit ganz ungewohnter Pünktlichkeit angekommen wären. Im Gegentheil, heute ist zur Abwechselung der Courierzug, der kurz nach 9 Uhr Vorm. ankommen sollte, gänzlich ausgeblieben. Auch der spätere, 11 Uhr 15 Min. anlangende Zug brachte weder die Post noch überhaupt eine Nachricht darüber mit, was aus dem verloren gegangenen Courierzug geworden ist. Weder mindeste Kunde über den Verbleib desselben, über die Gründe der Verhinderung, über die muthmaßliche Ankunft erfahren können. In dieser Zeit der Telegraphen ist das wohl etwas verwunderlich. Selbstverständlich sind uns daher Zeitungen, Briefe, Kammer-Verhandlungen und Börsenberichte ausgeblieben; falls inzwischen die Post eintreffen sollte, hoffen wir das Wesentlichste im Morgenblatte nachholen zu können.

* Während uns schon das Stimmenverhältniß der Reichstagswahlen aus vielen Kreisen Süddeutschland's zukam, ist dasselbe aus dem Danziger Landkreise noch nicht genau bekannt. Nach den uns bis jetzt vorliegenden Resultaten hat der Candidat der Ultramontanen, Pfarrer Albrecht-Suzemin, ..., der Candidat der Liberalen, Mühl-Orhöft, 3759 St., Landschafts-Director ... 3279 St., und Landrath v. Gramatzki, der Candidat der Conservativen, 1325 St. erhalten. Es fehlt uns noch das genaue Ergebniß aus 8 Wahlbezirken, doch dürfte das Endresultat dadurch nicht wesentlich geändert werden. Es ist somit eine engere Wahl zwischen den Herren Mühl und Albrecht erforderlich. Wie uns von verschiedenen Orten aus mitgetheilt wird, war nur eine Partei überall vollzählig auf dem Platze: die Ultramontanen, welche streng der Weisung der Geistlichen folgten. Bei den Deutschen zeigte sich leider in den meisten Wahlbezirken eine große Gleichgültigkeit und Lässigkeit. So wurde es möglich, daß an Orten, wo fast nicht eine Stimme für Mühl ... eine große Majorität erzielt wurde. Bei der engern Wahl dürfte die Wahl des Herrn Albrecht gesichert sein, da die Führer der Conservativen bei einer solchen ihre Erklärung abgaben, dem Platze sein und einstimmig für Albrecht zu stimmen. Sollten die Deutschen aber, wie es oft bei engeren Wahlen geschieht, in ihrem Eifer nachlassen, so wäre die Wahl des Candidaten der vereinigten Ultramontanen und Polen allerdings möglich.

* In der gestrigen im Gewerbehause hier abgehaltenen Generalversammlung des Hauptvereins Westpreuß. Landwirthe, welche auf den Tag verlegt war, an dem vor 25 Jahren der gegenwärtige Hauptvorsteher Herr Rittergutsbesitzer Conrad-Fronza dieses Amt übernommen, wurde demselben mit warmen Worten der Anerkennung eine Adresse der Zweigvereine überreicht. Hauptgegenstände der Verhandlung waren ein Entwurf zu einer neuen Gesindeordnung, die Aufhebung des Chausseegeldes und die Verbesserung der Vicinalwege. Als Gäste wohnten Herr Oberpräsident v. Horn und Herr Reg.-Präsident v. Diest der Versammlung bei. Nachmittags 4 Uhr war Festmahl im Englischen Hause.

* Der für die gestrige Sitzung des Bildungs-Vereins angekündigte Vortrag über Washington hatte ausfallen müssen, an dessen Stelle hielt Hr. Gebauer einen sehr zeitgemäßen Vortrag über Heinrich IV., den Büßer von Canossa, den Papst Gregor VII. und Martin Luther. Die lebendige Schilderung dieser drei weltgeschichtlichen Charaktere ward von der sehr zahlreichen Versammlung mit lebhaftem Danke aufgenommen. Von den eingegangenen Fragen fanden mehrere, so über die Rechtsverhältnisse bei Miethsverträgen in mündlicher und schriftlicher Form, über die Kündigungsfristen, über die Religion der Brahmanen und den Buddhismus, ausführlichere Beantwortung. — Der Vorsteher des Provinzial-Verbandes theilte eine Einladung zu der Stiftungsfeier des Marienburger Handwerker-Vereins mit, welcher mehrere Mitglieder Folge leisten werden. Der Begräbnißbund des Bildungs-Vereins hat beschlossen, von jetzt ab nur Mitglieder bis zum 45. Lebensjahr aufzunehmen, wenn dieselben mindestens 6 Monate lang dem Verein angehören. An Begräbnißgeld werden jetzt bereits über 80 Rt. gezahlt. — Aufgenommen wurden 13, zur Aufnahme angemeldet 15 neue Mitglieder.

* Vom 18. d. M. ab erhält die Botenpost zwischen Hoch-Stüblau und Lubichow folgenden Gang: aus Hoch-Stüblau 8,35 Vorm., durch Bordzichow 9,50—55 Vorm., in Lubichow 11,10 Vorm., aus Lubichow 3,30 Nachm., durch Bordzichow 4,45—50 Nachm., in Hoch-Stüblau 6,5 Nachm.

* [Schwurgerichts-Sitzung am 12. Jan.] Angeklagt sind: 1) der Arbeiter Marschewski, 2) der Korbmacher Friedrich Rebeschke, beide aus Hohenstein, in der Nacht vom 23./24. October 1872 zu Hohenstein gemeinschaftlich aus der Scheune des Besitzers Kloft daselbst je 1½ Scheffel Weizen durch Einbruch gestohlen zu haben. Marschewski giebt dies zu. Er erzählt, daß, um den Weizen von der verschlossenen Scheunentenne zu stehlen, Rebeschke mittelst eines Instruments den untern Haken, welcher den einen Scheunenthorflügel mit der Schwelle verband, gelöst habe, wodurch es ihnen möglich gewesen sei, mit vereinten Kräften und mit Gewalt die Thorflügel soweit auseinander zu bringen, daß es dem Rebeschke dadurch gelang, sich durch die so hergestellte Oeffnung in die Scheune hineinzuzwängen. Bei dem Transport des gestohlenen Weizens seien sie von Personen gesehen worden. Diese Aussage steht mit den sonstigen Ermittelungen im Einklange. Der von Rebeschke angetretene Alibibeweis mißlang. Der Staatsanwalt nahm den schweren Diebstahl nicht festgestellt an, er sieht in den dem Diebstahl begleitenden Handlungen keinen Einbruch, es sei im Sinne des Wortes nicht gebrochen worden, eine Substanzverletzung sei nicht nachgewiesen und beantragte daher, die Angeklagten nur des einfachen Diebstahls schuldig zu erachten. Außerdem ist Marschewski geständig, dem Zimmermeister Schulz in Hohenstein ein Stück Bauholz gestohlen zu haben. Die Geschwornen bejahten das Vorhandensein des Einbruchs und demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Marschewski zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, den Rebeschke zu 3 Jahre Zuchthaus, beide auch zu Nebenstrafen. — Der Arbeiter Robert Schimski und der Maurergeselle Theodor Müller von hier, sind angeklagt, am 14. October v. J. dem Arbeiter Mielnau zu Ohra durch Einbruch und Einsteigen mehrere Betten und eine Decke gestohlen zu haben. Sie geben zu, den Diebstahl mittelst Einsteigens verübt zu haben, bestreiten den Einbruch, behaupten, daß Mielkau sie nach Ohra bestellt hätte, um für ihn einen Bau auszuführen und daß, als sie zu diesem Zwecke bei ihm erschienen, Mielkau erklärt habe, sie nicht zu beschäftigen, sich auch geweigert, ihnen seine Entschädigung für die gehabte Versäumniß zu zahlen. Um sich nun selbst zu entschädigen, seien sie in Abwesenheit des Mielkau in dessen verschlossenes Haus durch ein offenes Fenster eingestiegen und hätten daraus die genannten Gegenstände entwendet und verkauft. Die Anklage behauptet indeß, daß das qu. Fenster durch einen Laden verschlossen gewesen, den die Angeklagten gewaltsam erbrochen hätten. Der über diesen Umstand vorgeladene Zeuge Mielkau erschien vor Gericht so stark angetrunken, daß seine Vernehmung unmöglich war. Der Staatsanwalt begnügte sich mit dem einen zugestandenen erschwerenden Umstande. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach dem Zugeständniß der Angeklagten, ebenso das Vorhandensein mildernder Umstände. Der Gerichtshof strafte den Schimski mit 1 Jahr und den noch nicht gestraften Müller mit 3 Monaten Gefängniß.

* In einem Speicher der Hopfengasse fiel gestern der Arbeiter Labuhn beim Oeffnen einer Luke aus dieser etwa 10 Fuß herab auf das Straßenpflaster, erhielt dabei eine schwere Kopfwunde und erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins, so daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

* Im Dorfe Rexin in der Nähe von Praust ist es am Sonnabend zu einem argen Wahl-Exceß gekommen. Eine Rotte betrunkener Personen drang dort, mit Knüttteln bewaffnet, Nachmittags in das Wahllokal, mißhandelte und vertrieb den Wahl-Vorstand, ergriff die Wahlurne, schüttete sämmtliche Stimmzettel vor die Thüre, vernichtete alle diejenigen Zettel, welche nicht auf den Namen des ultramontanen Candidaten lauteten, und drohte sodann das Haus des Wahlvorstehers zu demoliren.

* Der Arbeiter und Wächter Bolchert aus Krakauerkämpe, der, wie wir am Sonnabend mittheilten, den Arbeiter Kowalski durch einen Schuß tödtete, ist heute gefänglich eingezogen.

, Berent, 12. Januar. Seit dem 27. Novbr. v. J. sind hier 32 Personen an der Cholera erkrankt; davon sind 15 genesen, 17 gestorben. Seit dem 6. d. M. sind keine Erkrankungen vorgekommen.

r. Culm, 13. Januar. Von den Großgrundbesitzern des Kreises Culm wurde am 7. d. M. in Stelle des flüchtig gewordenen Kirstein den Gutsbesitzer Steffens-Beiersee zum Kreistas-Abgeordneten gewählt. — Das hiesige K. Kreisgericht hat den Verkauf des Gutes Radomno, welches zur Concursmasse der Culmer Credit-Gesellschaft gehört und wofür 58,000 Thlr. geboten wurden, nicht genehmigt. — In Bienkowko sind bei der letzten Haussuchung zwei nachgemachte Ortssiegel vorgefunden worden. — Der Postverkehr zwischen hier und Schwetz ist eingestellt und werden die Postsachen über Terespol befördert. — Die Weichsel bei Culm ist bereits zum Stehen gekommen und ist dieselbe für Fußgänger schon passirbar.

Marienburg, 13. Jan. Der gelinde Frost läßt die Eisdecke der Nogat nur langsam sich kräftigen; trotzdem ist seit ungefähr 8 Tagen die Passage für Fußgänger eröffnet.

Marienwerder, 11. Januar. Nie hat sich wohl in unserem Wahlkreise eine so große Einmüthigkeit in der gesammten deutschen Partei kundgegeben, als bei der gestrigen Reichstagswahl. Denn es haben nicht nur die Conservativen von vornherein auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichtet, sondern auch, soweit man bis jetzt weiß, nach dem Vorgange ihrer hervorragendsten Führer ihre Stimmen für den Candidaten der Liberalen, Hrn. v. Winter, abgegeben. So erfreulich diese Erscheinung aber ist, hüten wir uns, vor nächstem Mittwoch, ehe das Resultat bekannt wird, uns in Siegeszuversicht zu wiegen. Denn dieses Resultat hängt an einem seidenen Faden. Vor drei Jahren erhielt der Candidat der Polen, Hr. v. Sierakowski, 5939, Hr. v. Winter 7464 Stimmen, mithin nur 762 Stimmen über die absolute Majorität. Die Coalition der beiden reichsfeindlichen Parteien ist fester denn je und hat an Stärke eher zu- als abgenommen. Ob ihrer musterhaften Rührigkeit und Disciplin es die Deutschgesinnten überall gleichgethan haben, ist mindestens zweifelhaft. Hier in der Stadt ist die Betheiligung eine recht rege (nahe 70 %) gewesen, und sie würde einen noch höheren Procentsatz erreicht haben, wenn nicht — die Wahllisten so große Lücken aufgewiesen hätten. Der Magistrat hat sich nämlich zu diesem Zweck nicht seiner eigenen Organe bedient, sondern Privatpersonen herumgeschickt, die gegen ein Tagegeld von 1 Thlr. von Haus zu Haus die Wähler eintragen sollten. Eine Controlle dieser Arbeit hat nicht stattgefunden, und wie nachlässig dabei verfahren worden ist, geht daraus hervor, daß allein von den Personen, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen wollten, 86 von den Wahltischen zurückgewiesen werden mußten, weil ihre Namen ohne ihr Wissen nicht auf der Liste standen; manche Andere sind gar nicht hingegangen, weil sie wußten, daß sie übergangen waren. Es ist recht bequem, den Wählern entgegenzuhalten: Warum habt ihr euch nicht selbst überzeugt, ob eure Namen aufgenommen seien, als die Liste öffentlich zur Einsicht auslag? Ja, nachdem man erst erfahren, in welch' unsichern Händen das wichtige Geschäft der Wahlvorbereitung ruht, werden sich das nächste Mal die Wähler in hellen Haufen auf dem Rathhause einfinden. Wenn Neuangezogene oder kürzlich Umgezogene übersehen werden, so ist das verzeihlich; wenn aber zahlreiche Alteingesessene der Ausübung ihres Wahlrechts entzogen werden, so fällt für diese dem Staatswohl beigebrachte Schädigung die Hauptverantwortlichket offenbar der Gemeindebehörde zu.

Marienwerder, 12. Januar. Nach den jetzt mit geringen Ausnahmen aus allen 130 Wahlbezirken vorliegenden amtlichen und außeramtlichen Nachrichten ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Hr. v. Winter die Majorität erhalten hat, wenn auch keine so große als vor 3 Jahren. Denn die Polen und Ultramontanen, welche für Hrn. v. Donimierski-Buchwalde stimmten, haben sich um mehr als 200 Stimmen verstärkt, und die Deutschen einen mindestens eben so starken Verlust erlitten, den man zum Theil der Auswanderung zuschreibt. — Gestern fand im Dome die Installirung des Hrn. Pfarrer Braunschweig in die erste Pfarrstelle durch den General-Superintendenten Moll statt. Letzterer besuchte heute den Religionsunterricht am Gymnasium.

Hr. Reg.-Rath Friedheim ist in gleicher Eigenschaft nach Stettin versetzt. Derselbe hat sich um das musikalische Leben hiesiger Stadt große Verdienste erworben.

* Bei den Reichstags-Wahlen im Wahlkreise Elbing-Marienburg hat in Stadt und Kreis Elbing erhalten: Geysmer 1546, Brauchitsch 2003, Gerlach 925 Stimmen. In Mariennurg, Neuteich und Tiegenhof sind gefallen auf Geysmer 693, Brauchitsch 85, Gerlach 366 Stimmen. Wenn das Resultat der Wahlen aus dem Marienburger Landkreise das Stimmenverhältniß nicht sehr wesentlich verändert, so dürfte es zur engern Wahl zwischen den Herren Geymer und v. Brauchitsch kommen.

Elbing, 13. Januar. Die hiesige Corporation der Kaufmannschaft feiert am 30. April d. J. ihr 50jähriges Bestehen.

Kurzebrack, 11. Jan. Heute früh waren 6 Grad Frost. Fußgänger passiren die Eisdecke auf gestreckten Dielen.

Graudenz, 13. Jan. Dr. Hrabowski, ein geborner Graudenzer, im vorigen Jahre Redacteur der „Altpr. Z.", ist von der freien Gemeinde zu Magdeburg einstimmig zum Prediger an Stelle des verstorbenen Uhlich gewählt worden.

* Im Wahlkreise Graudenz-Strasburg erscheint nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten die Wahl des Hrn. Bieler-Frankenhain gesichert.

* Königsberg. Am 5. Juni v. J. wurde der altkatholische Pfarrer Grunert von der hiesigen 1. Criminal-Deputation wegen Beleidigung des damaligen Subregens in Braunsberg, jetzigen hiesigen Caplans Kolberg mit einer Geldstrafe belegt. Es handelte sich um einen Aufsatz in dem hier erscheinenden Blatte „Der Katholik," enthaltend einen Commentar zu einem an Prof. Dr. Michelis gerichteten Briefe, worin dieser mit einer Fluth von Schimpfworte„ überschüttet und sogar mit Meuchelmord bedroht worden. Mitangeklagt war Dr. Michelis als Redacteur des Blattes und zwar allein aus § 37 des Pr.-G., weil der Artikel vor dem Abdrucke nicht zu seiner Kenntniß gekommen war. Da Dr. Michelis sich damals in der Schweiz aufhielt, so wurde das Verfahren gegen ihn ausgesetzt, und es stand am 3. d. M. gegen ihn Termin an, in welchem er in contumaciam zu einer Geldbuße von 5 Rt. verurtheilt wurde. Staatsanwalt Olshausen hatte 10 Rt. beantragt. Der Gerichtshof führte aus, dieselben Milderungsgründe, welche damals Grunert angerechnet worden, müßten auch Dr. Michelis zu Gute kommen. Dieselben seien in der gegenseitigen Stellung der Parteien zu finden; man könne eigentlich sagen, daß jede derselben sich gewissermaßen im Stande der Nothwehr befinde, da jeder Theil von dem andern sich in unerhörter Weise beleidigt verleumdet und beschmutzt sehe. (Ostpr. Ztg.)

* Aus dem Kreise Niederung wird der „B. Z." geschrieben: Durch die stattgefundenen starken Winde, die wir hier in den letzten 14 Tagen vor und in den Weihnachts-Feiertagen hatten, ist die ganze Ruß, Kuckerneeser und Rautenburger Niederung durch die Wasserfluthen aus dem kurischen Haff, Ruß und Gilge-Strom mehrere Fuß tief unter Wasser gestellt, so daß mehrere Tausend Fuder Heu verloren gegangen sind. Der Schaden ist unersetzlich, weil die vorjährige Heuernte sehr spärlich ausgefallen ist. Außerdem sind viele Kartoffeln von den Wasserfluthen aus den Gruben ausgespült und fortgetrieben worden, und wer noch im Stande war, die Kartoffeln aus den Wasserfluthen zu retten, verlor dieselben durch den eintretenden Frost. Der verstorbene Wasserbau-Inspector Schäffer in Kaukehmen wies seiner Zeit der Regierung den Vortheil nach, wenn das ganze Delta der Niederung durch einen Schutzdamm gegen Einströmen des Wassers geschützt würde, und die Staatsregierung ordnete auch im Jahre 1855 an, daß die nöthigen Vorarbeiten und Bauanschläge, wozu 6000 Rt. angewiesen wurden, sofort zur Ausführung gelangten — und der ganze Bauanschlag liegt bereits 18 Jahre der Regierung zur Genehmigung vor. Obgleich wir fast jährlich darum gebeten haben, sind wir stets mit leeren Hoffnungen 18 lange Jahre hindurch hingehalten worden.

Tilsit, 11. Jan. Nach einer Mittheilung der „Tilsiter Zeitung" hat sich ein Unteroffizier des hiesigen Dragoner-Regiments erschossen wegen gegen ihn verhängter Arreststrafen.

-k- Mohrungen, 12. Januar. Der hiesige Magistrat hat in kurzer Zeit am 11. d. M. den zweiten seiner tüchtigsten Rathsmänner durch plötzlichen Todesfall verloren. Hr. Gutsbesitzer Meyer auf dem ¼ Meile von hier entfernten Krausenhof, in den besten Mannesjahren und Verhältnissen lebend, war seiner Gewohnheit gemäß am Nachmittage den 11. d. M. in den nahen Hufenwald zur Jagd gegangen und dort in Folge eines unversehens losgegangenen Schusses seines Gewehres durch die eine Seite seines Kopfes tödtlich getroffen worden. Die seines langen Ausbleibens halber ihm nachgesandten Leute fanden ihn im Walde auf der Erde liegend noch lebend vor, jedoch trat nach dem Transporte nach K. der unabwendbare Tod ein.

Vermischtes.

— Die „Elb. Post" bringt folgende Abschrift eines Stimmzettels aus dem 3. Elbinger Wahlbezirk:

Herrn Brauchitsch wählen soll ich nicht,
Herrn Geysmer aber will ich nicht,
Herr Gerlach aber ist zu dumm,
Und nimmt's Freund Schreiber nicht zu krumm,
Dann wähl' ich Wernich lange nicht,
Warum??? Sein Ton gefällt mir nicht.

Ein Handwerker.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91 7/8	91 7/8
Januar	86	85	Wstp. 3½% Pfdb.	82	82
April-Mai	87 4/8	86 6/8	do. % do.	91 4/8	92
do. gelb	86 4/8	85 6/8	do. 4½% do.	100 2/8	100 2/8
Rog. behaupt.			Danz. Bankverein	64	64
Januar	62 1/8	62	Lombardenſer.Cp.	97	97 2/8
April-Mai	62 6/8	62 5/8	Franzosen .	200 6/8	201
Mai-Juni	62 4/8	62 3/8	Rumänier . .	36 6/8	36
Petroleum			Neue franz. 5% A.	93	92 5/8
Januar			Oester. Creditanst.	143	142 4/8
pr 200 ℔.	9 3/24	9 2/24	Türken (5%)	42	42 4/8
Rüböl Ap.-Mai	20 1/8	19 11/12	Oest. Silberrente	65 6/8	65 6/8
Spiritus			Ruff. Banknoten	91 7/8	91 6/8
Januar	20 22	20 23	Oester. Banknoten	88 1/8	88 4/8
April-Mai	21 7	21 6	Wechſelcrs. Lond.	6.20 4/8	6.20 6/8
Pr. 4½% conſ.	105 5/8	105 5/8			

Belgier Wechsel: 79¼.

Amtliche Notirungen am 13. Januar.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔.
fein glasig u. weiß 132-133 ℔. 93-95 Rt. Br.
hochbunt . . . 129-132 ℔. 89-92 Rt. Br.
hellbunt . . . 128-130 ℔. 88-91 Rt. Br.
bunt . . . . 126-130 ℔. 86-90 Rt. Br.
roth . . . . 128-135 ℔. 83-86 Rt. Br.
ordinär . . . 120-128 ℔. 78-83 Rt. Br.
} 83-91⅛ Rt. bezahlt.

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 87 Rt.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr April-Mai 87⅔ Rt. bez., u. Br., pr Mai-Juni 87½ Rt. Br.

Roggen loco behauptet, pr Tonne von 2000 ℔. 120 ℔. 62 Rt.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 61 Rt.
Auf Lieferung pr April-Mai 60 Rt. Br., 59 Rt. Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. große 106 ℔. 58½ Rt., 108.9 ℔. 60 Rt., kleine 104 ℔. 51½ und 55 Rt.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- feinste 54 Rt., Futter- mittel 51⅓—51½ Rt.

Hafer loco pr Tonne von 2000 ℔. 51½ Rt.

Geschlossene Frachten vom 6. bis 13. Jan.: Copenhagen pr Segel 10½ Rt. pr 5000 ℔. Weizen. Ostende 21s 6d pr Load eichene Sleeper. Von Forrevieja nach Neufahrwasser 19s pr Tonne Salz. Nach Copenhagen pr Dampfer 13 Rt. Pr. Crt. pr 5000 ℔. Weizen. Hull 3s 6d und 3s 3d pr 500 ℔. Weizen engl. Gewicht. Von West-Hartlepool nach Neufahrwasser 7 £ pr Keel von 21⅕ Tonnen Steinkohlen.

Wechsel- und Fondscourse. London 8 Tage 6. 22⅜ gem. Amsterdam, 10 Tage 141⅞ Gd., do. 2 Monat 140⅞ Gd. Belgische Bankplätze 10 Tage 79 11/12 Brief. 3½% Preußische Staatsschuldscheine 91½ Gd. 5% Preußische Kreis-Obligationen 100 Br. 3½% Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 81⅝ Gd., 4½% 100⅝ Gd. 5% Danz. Versich.-Gesellsch. „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 13. Januar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Milde Luft und feucht. Wind: West.

Weizen loco war am heutigen Markte in matterer Stimmung und bunte sowie abfallende Waare mußte etwas billiger abgegeben werden, feine Qualität sowie rother Weizen brachte dagegen volle Preise. Verkauft sind bei kleiner Zufuhr 300 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 133 ℔. 83 Rt., 131 ℔. 84 Rt., 132 ℔. 85⅓ Rt., bunt 124 ℔. 84 Rt., 126/7, 127 ℔. 85⅔ Rt., hellbunt 121/2 ℔. 85 Rt., 125/6 ℔. 86, 87 Rt., 127/8 ℔. 87⅔ Rt., hochbunt und glasig 127/8 ℔. 88 Rt., 128/9 ℔., 88½, 89 Rt., weiß 124 ℔. 88½ Rt., 124/5 ℔. 89½ Rt., 127 ℔. 90, 90⅙ Rt., 132 ℔. 91⅓ Rt. pr Tonne. Termine matter, 126 ℔. bunt April-Mai 87⅔ Rt. bezahlt und Brief, Mai-Juni 87½ Rt. Brief. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 87 Rt.

Roggen loco unverändert. 120 ℔. wurde zu 62 Rt. pr Tonne gekauft. Umsatz 30 Tonnen. Termine matt. 120 ℔. April-Mai 60 Rt. Brief. Regulirungspreis 120 ℔. 61 Rt. — Gerste loco kleine 104 ℔. 51½, 55 Rt. nach Qualität, große 106 ℔. 58½ Rt., 109 ℔. 60 Rt. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 51½ Rt., feinste Koch- 54 Rt. pr Tonne bezahlt. — Hafer loco brachte 51½ Rt. pr Tonne. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Königsberg, 12. Jan. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo angenehm, hochbunter 126/27 ℔. 108, 109, 110, 127/28 ℔. 109, 128/29 ℔. 112, 129 ℔. 113, 129/30 ℔. 110, 110½, 111, 130 ℔. 111½, 112, 112½, 131 ℔. 112, 133 ℔. 112½, Wolhynier 122 ℔. 106½ Sgr bez.; bunter 128 ℔. 107½, 128/29 ℔. 106, 107, 108, 129 ℔. 107, 130 ℔. 108 Sgr bez.; rother 127—128 ℔. 108, 128/29 ℔. und 131 ℔. 106½, 130 ℔. 108, 132 ℔. 108, Kiew 120 ℔. 97, Wolhynier 122 ℔. 101½ Sgr bez. — Roggen pr 40 Kilo einige Zufuhr, Preise voll behauptet, Termine unverändert fest, inländischer: 116 ℔. bes. 63, 118 ℔. bes. 66½, 119/20 ℔. 69½, 121/22 ℔. 70½, 71, 122 ℔. 71½, 123/24 ℔. 72, 124 ℔. 72½, 125/26 ℔. 73½, 126 ℔. 74 Sgr bez.; fremder: Bialystocker 121/22 ℔. 67, 122/23 ℔. 71½, bes. 68, Wilnaer 115/16 ℔. 63, 118/19 ℔. 66, Kiew 112 ℔. bes. 61, 415/16 ℔. 64¼, Oreler 107 ℔. wack 60, 112/13 ℔. 62¼, 113/14 ℔. 62½, 63, 118 ℔. Ger. 65 Sgr bez. — Gerste pr 35 Kilo loco feine beachtet, große 53, 54, feinste Brau- 60, 61 Sgr bez.; kleine 51, Brau- 55 Sgr bez. — Hafer pr 25 Kilo loco fest, Termine wenig verändert, loco 36, 36½, 36¾, 37, 37½, schwarz 35½, Bialystocker 36 Sgr bez. — Erbsen pr 45 Kilo ruhig, weiße 65, 65½, 66, 69, 70, 70½, feinste 72½ Sgr bez., grüne 66 Sgr bez. — Bohnen pr 45 Kilo wenig offerirt, 70, 71 Sgr bez. — Wicken pr 45 Kilo unverändert fest, 55, 56, 56½, 57, 57½ Sgr bez. — Leinsaat pr 35 Kilo anhaltend vernachlässigt, feine 68, 70, 71, 72, 77½ Sgr bez., mittel 67 Sgr bezahlt. — Hanfsaat pr 50 Kilo geschäftslos, 85 Sgr bez. — Thymothenm 10 Rt. — Spiritus pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, gefragter, loco 20¼ Rt. Br., 19¾ Rt. Gd., 19⅚ Rt. bez., Januar 20¼ Rt. Br., 19 11/12 Rt. Gd., Januar-April 20⅔ Rt. Br., 20⅓ Rt. Gd., Februar 20½ Rt. Br., 20⅙ Rt. Gd., Frühjahr 21¼ Rt. Br., 20 11/12 Rt. Gd., 20 11/12 Rt. bez., Mai-Juni 21⅔ Rt. Br., 21⅓ Rt. Gd, 20⅓ Rt. bez., Juni 22 Rt. Br., 21⅔ Rt. Gd.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 12. Januar. Wind: SWW.

Gesegelt: Todt, Libertas, Newport; Rothländer, Sphinx, Dordrecht; beide mit Holz. — Stolley, Anna, Rendsburg, Getreide.

Wieder gesegelt: Ganz, Titania.

Den 13. Januar. Wind: W.

Angekommen: Petterson, Göthekanal (SD.), Carlskrona, Bausteine.

Ankommend: 1 Brigg.

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.
Danzig, den 13. Januar 1874.
Alexander Fürstenberg und Frau.
4390)

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens erfreut.
Hieronymus und Frau.
4377)

Ein munteres Töchterchen ist uns geboren.
Marienburg, 12. Januar 1874.
(4373) **Ernst Jaffe** und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **B. Jacobsohn** zu Lauenburg zeigen wir statt besonderer Anzeige hierdurch ergebenst an.
Bütow, im Januar 1874.
R. Waldauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Waldauer,
B. Jacobsohn.

Bütow und Lauenburg.

Todes-Anzeige.

Am 11. d. Mts., Abends 9 Uhr, entschlief sanft nach langen und schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, die Wittwe

Johanna Runde,
geb. **Struwe,**

zu Kohling, in ihrem 67. Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden hiermit statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.
4376) **Die Hinterbliebenen.**

Unter Bezugnahme auf unsere diesfällige Bekanntmachung vom Dezember v. J. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Umwechselungsfrist für die 2. Serie Zinscoupons zu den Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für Preußen auf

den 1. April d. J.,

festgesetzt wird. Nach Ablauf dieser Frist wird zwar die Aushändigung der neuen Couponbogen gegen Einlieferung der Talons nach wie vor erfolgen, **beim Verluste des Talons** aber gemäß § 3 des Regulativs **die neue Coupon-Serie ohne Weiteres an den Inhaber der Obligation** verabfolgt werden.

Die Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse für Preußen.
A. Richter.

Gesuch von Bauhölzern.

Für den Altonaer Quai-Bau werden ca. **300 Kubikm. Bauhölzer** in verschiedenen Abmessungen gesucht.

Die Lieferungs-Bedingungen sind vom **Altonaer Quai-Bau-Bureau** in **Ottensen-Neumühlen zu beziehen.** Offerten müssen daselbst **vor dem 28. Januar** d. J. eingegeben werden.

Die Altonaer Quai-Bau-Verwaltung.
H 0161) Schäffer.

Die Deutsche Roman-Zeitung,

durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1 Thlr. 5 Sgr. zu beziehen, jährlich 48 Hefte mit 240 großen Bogen die neuesten Romane der Gegenwart dem Publikum zu dem in Lese-Instituten üblichen Leihpreisen als Eigenthum übermittelnd (ca. 700 Romanbogen in Buchform!), enthält im **neuen** Quartale Romane von **Fanny Lewald, A. E. Brachvogel und Gregor Samarow, dessen Romane fortan ausschließlich nur durch die Roman-Zeitung veröffentlicht werden.**

Verlag von Otto Janke, Berlin.

In Danzig zu beziehen durch die Buchhandlung von

L. G. Homann,
Danzig, Jopengasse 19.

Vorräthig bei A. Trosien,

Petersiliengasse 6: Hildebrandt, praktisches Lehrbuch f. junge Seeleute, geb. eleg. 1½ Rℓ. **Hogarths** Zeichnungen mit der vollständig. Erklärung v. Lichtenberg, 3 Bd. 2½ Rℓ. **Hopf,** fidele Gesellschafter, humoristische Vorträge, Couplets, dramatische Soloscherze, Toaste und Tischreden, 15 Lfg. (2 Rℓ) 1 Rℓ. **Martha,** zuverlässige Rathgeberin in der Kochkunst, geb. 20 Sgr. **Meyers** Universum, Octav-Ausgabe Bd. 2, 6, 7, 8, 10, 11, 13, 14 à 20 Sgr. **Rothschilds** Taschenbuch für Kaufleute 1872 1⅔ Rℓ. **Scheiblers** Kochbuch 1871, geb. eleg. 1 Rℓ., 1839, 2 Bde. in 1 Einband 20 Sgr. **Scott,** Marmion 10 Sgr. Illustrationen zu **Shakespeares** Werken (2 Rℓ) 25 Sgr. **Stahr,** Weimar und Jena 2 Bde. 20 Sgr. **Tasso's** befreites Jerusalem, übersetzt von Gries 1837, 2 Bde. 15 Sgr. **Wagner,** nautische Blätter geb 1⅙ Rℓ. **Kalender** für 1874 à 4, 5, 6, 8 10 Sgr.

Vom 1. Januar 1874 erscheint folgende Zeitschrift:

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet. Herausgegeben von **Aksakow,** Kaiserlich Russischer Staatsrath. Diese Zeitschrift erscheint monatlich ein Mal drei Bogen stark. Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Sgr.

Unterzeichneter nimmt Bestellungen an und sichert prompte Besorgung.

Die **Buchhandlung** von
L. G. Homann,
Jopengasse 19 in Danzig.

Zur
Aufnahme von Schülern

in meinem Pensionat, die die hiesigen Lehranstalten besuchen sollen, bin ich ferner bereit, es wird Aufsicht bei den Schularbeiten, wie mütterliche Pflege und steter Aufenthalt in freier Luft in ihren Freistunden zugesichert.

Marie Gertz,
Poggenpfuhl No. 33,
4400) 2. Etage.

Im Saale des Gewerbehauses.
Abends 7 Uhr. — Abends 7 Uhr.

Recitationen Shakespeare'scher Dramen

(frei aus dem Gedächtniß) von

Victor Hertel.

In Aussicht sind folgende Vorträge genommen:
Mittwoch, den 14. Januar: Hamlet.
Freitag, den 16. Januar: Othello.
Sonntag, den 18. Januar: Der Kaufmann von Venedig.

Billets zu einzelnen Abenden à 15 Sgr. Passe-partouts für alle 3 Abende à 1 Rℓ. 7½ Sgr., Schülerbillets à 7½ Sgr. sind bei **Constantin Ziemssen, Musikalien-Handlung,** Langgasse 57, zu haben. (4188

Cotillon-Artikel:

Nippessachen, Knallbonbons mit hübschen Füllungen, **Spritzflacons und alle Sorten einfache und feine Cotillon-Orden** empfiehlt in reichster Auswahl billigst

Langenmarkt No. 3, Albert Neumann, Langenmarkt No. 3,
gegenüber der Börse. (4190

Im Monat Februar kommen folgende

Prämien-Anleihen

mit Gewinnen zur Verloosung:

	Höchster Gewinn:	Niedrig. Gew.:
Braunschweiger 20-Thaler-Loose	Rthlr. 80,000,	Rthlr. 21.
Finnländer 10-Thaler-Loose	Rthlr. 40,000,	Rthlr. 11.
Florenzer 4 % 250-Francs-Loose	Frcs. 30,000,	Frcs. 250.
Oesterreichische 5 % 500-Gulden-Loose von 1860	Fl. 300,000,	Fl. 600.
Türkische 3 % 400-Frcs.-Loose	Frcs. 300,000,	Frcs. 400.
Badische 35-Gulden-Loose	Fl. 35,000,	Fl. 55.

Wir empfehlen vorstehende Loose bei billigster Coursberechnung als vortheilhafte Sparanlage, da dieselben neben der Gewinnchance niemals ihren Werth verlieren.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Abermals wagen wir es, die Mildthätigkeit unserer werthen Mitbürger in Anspruch zu nehmen; da der Bestand unserer Kasse eine höhere Gabe, als die bereits gespendete, nicht zuläßt.

Am Freitag, den 2. Januar begaben sich die 3 Fischer Köpke, Stahl und Meyke aus Heubude in einem kleinen Boot auf die See, um ihre Fischangeln auszuwerfen, sind aber bis heute noch nicht zurückgekehrt, so daß ihr Tod in den Wellen als sicher anzunehmen ist. Sie hinterlassen ihre Familien in der größten Bedrängniß, und bitten wir deshalb, im Namen der drei Wittwen, von denen die eine 5, die andere 3 und die dritte 2 Kinder zu ernähren hat, wohlthätige Herzen um Gaben — auch die geringste wird mit Dank angenommen — für die Unglücklichen. Ueber die Verwendung der uns zugehenden Mittel werden wir öffentlich Mittheilung machen.

Danzig, den 12. Januar 1874.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

P. Bischoff. E. Brinckmann. E. Conwentz. H. Czwalina. A. v. Diest. M. Gibsone. M. Nisbet. M. Piwko. M. Reinike. A. Schottler. J. v. Treskow. H. v. Winter. (4358

Mittwoch, den 14. treffe ich auf Langgarten 8 mit 5 eleganten Wagenpferden, darunter ein eleganter Tigerschimmel, ein. J. Jarisch aus Oberschlesien.

Unterricht

in allen Schulwissenschaften, in der englischen und französischen Sprache ertheilt in den Nachmittags- und Abendstunden

Maria Wieler,
geb. **Zimmermann,**
Heiligegeiststgasse No. 98.
Honorar: 16 Stunden 4 Rℓ., in Cirkeln billiger.

Cichorien

verschiedener Fabriken u. sämmtl. Packungen, verkaufe um mit meinem großen Lager zu räumen zu billigen Preisen.

J. E. Schulz,
4405) 3. Damm 9.

Höchstfeine Masken-Costüme in Sammet und Seide (neu) werden für auswärtige Maskenbälle bestens empfohlen u. Bestellungen darauf frühzeitig erbeten.

A. Jacobsen,
Pfefferstadt 42, 1 Tr.

Der Ausverkauf meines Waaren-Lagers

wird fortgesetzt und empfehle darunter eine große Auswahl wollener Unterkleider, woll. Tücher und Shawls zu billigsten Preisen.

Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.

!!Zurückgesetzte Handschuhe!!
verkauft von heute an
Die Chemnitzer Handschuhfabrik
Jopengasse 23.

Blühende Topf-Pflanzen

in großer Auswahl, Blatt-Pflanzen und Bouquets zu mäßigen Preisen.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

R. Rohde,
Handelsgärtner,
Weißmönchenhintergasse No. 3.

Feinste Tafelbutter

in 1/1 u. 1/2 Pfd. trifft täglich frisch ein bei
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 119.

Schleswig-Holsteiner Lotterie (21. Januar cr.) II. Klasse: à 22½ Sgr., **Königsberger Lotterie** (21. April cr.), à 1 Rℓ., bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Schweizer Käse billig zu haben bei
4405) **J. E. Schulz.**

Bestellungen auf beste **englische Steinkohlen** bei sofortiger Anfuhr frei ins Haus, die ganze Last 28½ Rℓ., die halbe 14⅔ Rℓ., die ¼-Last 7 Rℓ. 10 Sgr., 1/1-Tonne 1 Rℓ. 15 Sgr. nimmt entgegen **Hubert Gotzmann,** Heil. Geist- u. Scharrmacherg.-Ecke.

Von den **Johannisdorfer u. Brücker Torffabrikaten** des Hrn. **W. Wirthschaft** halte ich Lager und offerire:
Preßtorf zu 11 Rℓ. } pro Last von 40
Trettorf zu 8 Rℓ. } Hectoliter,
Stichtorf zu 5 Rℓ. pro 4 Kubikmeter
frei vor die Thüre.

Rudolph Lickfett.

Bestellungen werden in meinem Comtoir Burgstraße No. 7, oder in den Briefkasten im Flur der „Concordia", Langenmarkt No. 15, erbeten. (4371

4000 Fuß

trockene birkene Bohlen, 2½, 3 und 4" stark, größtentheils buntes Holz, sind billig abzugeben Holzhof Schäferei 5.

Th. Joachimsohn,
4122) Hundegasse 5.

Zur Besorgung von **Sprungböcken** aus renommirten Heerden für jede Zuchtrichtung erbietet sich
Inowraclaw.
Feodor Schmidt.

Eine Waldparzelle

von 120 Morgen, ¼ Meile von der Drewenz, bestehend aus Kiefern Bau- u. Birken Nutzholz, gemischt mit Buchen, kann auf dem Dominium Warweyden bei Station Bergfriede zum Abtriebe käuflich erworben werden.

2 gemästete Ochsen und 1 Bulle (Ostfriese) **sind zu verkaufen bei G. Schultz,**
4359) Kunzendorf per Dirschau.

Amerik. pr. Schmalz u. Speck, amerik. Schweinepökelfleisch in vorzügl. Waare offerirt billig (4406
J. E. Schulz.

Meine in Orlofferfeld No. 2 belegenen Gebäude (früher Töws'sche), bestehend in Wohnhaus, Stall und Scheune, wünsche ich im Ganzen auch getheilt zum Abbruch zu verkaufen.

J. Harms,
4364) Orlofferfeld per Tiegenhof.

Knaben, die eine hiesige Schule besuchen sollen, finden zu Ostern d. J. eine anständige Pension. Nähere Auskunft ertheilt d. Telegr. Stations-Vorsteher in Dirschau oder Adr. erbeten unter 4403 in der Expedition dieser Zeitung.

Für mein Holzgeschäft suche ich einen zuverlässigen unverheiratheten Buchhalter, der mit der Holzbranche vollkommen vertraut ist. Franco-Offerten mit Angabe der Bedingungen an meine Adresse.
4395) **R. Wolff,** Stolp in Pomm.

Für meine Conditorei suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.

Th. Becker,
4404) Heiligegeistgasse 24.

Ein junger Mann,

mit der Versicherungs-Branche sowie Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut und im Besitz guter Empfehlungen, sucht von sogleich oder später Engagement. Gef. Adressen werden unter 4339 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

der mehrere Jahre in einer Holzhandlung Westpreußens thätig gewesen, mit der Buchführung und allen anderen Arbeiten in diesem Fache betraut ist, sucht zum 1. April cr. Stellung. Gef. Offerten werden unter 4363 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter, durchaus solider junger Mann, findet auf einem größeren Gute Westpreußens Gelegenheit, unter günstigen Bedingungen als Wirthschafts-Eleve einzutreten. Anmeldungen unter No. 4367 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für meine Conditorei und Bonbon-Fabrik suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Gehilfen und einen Lehrling achtbarer Eltern.

S. Löwenstein,
Neuenburg Westpr.

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling.

F. Ferley,
4365) Lauenburg i. Pomm.

Ein gut empfohlener energischer Wirthschafter wird zum 1. April gesucht. Näheres Gerbergasse 6. (4290

Ein junger Mann, der dem **Leder-Geschäft** gründlich vorstehen kann, findet sogleich Stellung, Bedingungen sind die praktische Buchführung, bei
S. Winter in Neuenburg a./W.

Ein junger Mann

findet zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension von sofort freundliche Aufnahme in **Adl. Lesnian** pr. Czerwinsk.

Meldungen beim Administrator **Kerber** daselbst. (4217

Ein **junger Mann,** mit **Buchführung** und sämmtlichen **Comtoirarbeiten,** sowie mit den **Packhofsgeschäften** vertraut, sucht per 1. April Stellung. Gefäll. Offerten poste restante Osterode O/Pr. **M. L.** erbeten. (4398

Ein junges Mädchen vom Lande sucht sogleich Stelle der Hausfrau in der Wirthschaft beizustehen oder eine kleine Wirthschaft selbstständig zu führen. Adressen unter 4329 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein gut geartetes, armes, verwachsenes, elternloses Mädchen von 13 Jahren wird zum 1. Februar cr. ein bescheidenes Unterkommen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen ist die Exped. d. Zeitung entgegenzunehmen bereit unter 4322.

Ein junger Mann, der am Tage nicht zu Hause, findet bei einer gebildeten Familie vollständige Pension mit eigenem Zimmer. Näheres Langenmarkt 17, parterre. (4374

Für ein hiesiges Holz-

geschäft wird ein Lehrling gesucht. Selbstgeschr. Adr. i. d. Exp. d. Z. unt. 4380 einzureichen.

Eine junge Dame sucht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, dieselbe ist in allen Handarbeiten, wie auf der Nähmaschine fertig. Gehalt ist Nebensache, nur eine freundliche Behandlung wäre erwünscht. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. unter 4379 erbeten.

Das Gasthaus in Wonneberg, 1 Meile von Danzig, mit voller Nahrung, ist sogleich billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres daselbst.

Holzlagerplatz.

Hierselbst oder in nächster Nähe wird ein am Wasser gelegenes Holzfeld zur Stapelung und Bearbeitung von Hölzern zu miethen resp. zu kaufen gesucht. Gef. Offerten befördert die Exped. d. Ztg. unter 3764.

Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, in den Hauptstraßen oder Neugarten, wird vom 1. April c. zu miethen gesucht. Adressen unter No. 4357 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Ladenlokal

nebst Wohnung und geräumigem Gelaß wird in frequenter Straße der Rechtstadt zum 1. April oder auch später zu miethen gesucht.

Adressen unter 4410 in der Exped. d. Z. erbeten.

Ein Comtoir ist Brodbänkengasse 12 zu vermiethen.

Ein grosses Laden-

lokal mit 3 Schaufenstern ist zu vermiethen Wollwebergasse 4. Vor der Besichtigung Näheres Fleischergasse 69 im Comtoir.

Eine herrschaftl. Wohnung ist Langgasse No. 72 vom 1. April 1874 ab zu vermiethen. (4269

In einer der bestgelegenen Straßen, nahe d. Langgasse, ist e. geräumiger Laden mit elegantem Schaufenster, großer Hinterstube, Küche, Kammer und Wasserleitung zum 1. April cr. zu vermiethen. Adressen u. 4397 sind in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Gewerbe-Verein.

Das diesjährige Stiftungs-Fest findet **Sonnabend, den 17. Januar cr., Abends 8 Uhr,** statt. Die Subscriptionsliste liegt bei dem Kastellan Herrn **Kriebisch** aus und wird außerdem bei den geehrten Mitgliedern coursiren. (4392

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher
Consum-Verein
Pr. Stargardt.

Die nächste Versammlung des Consum-Vereins findet Montag, den 2. Februar cr., Vormittags 10½ Uhr, in **Isecke's** Hotel statt.

Tagesordnung: Bestellung von Gyps, Klee und Beschluß über die dazu nöthigen Säcke.

Der Vorstand.

Deutsche Magenzeitung.

Restaurant Punschke

Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord Mittwoch, 14. Januar cr., Abends 7 Uhr:

CONCERT
Anna Mehlig,

Königl. Würtemberg. u. Großherzogl. Sächsische Hofpianistin.

Programm: Sonate As-dur v. Weber. — Präludium und Fuge v. Bach. — Abends. — Traumeswirren. — Aufschwung v. R. Schumann. — Nocturne u. 3 Etuden v. Chopin. 2 Lieder ohne Worte v. Mendelssohn. — Soirée de Vienne v. Schubert-Lißt. — Rhapsodie hongroise von Lißt.

Numerirte Sitze à 1 Rℓ. — nicht numerirte à 20 Sgr. bei **F. F. Weber,** Buch-, Kunst- u. Musikhandlung, Langgasse 78. (4328

Concert

am
Sonntag, den 18. Januar 1874, Abends 7 Uhr,
von
Frl. Nathalie Haenisch,
Kgl. Hofopernsängerin aus Dresden,
und
Frl. Martha Remmert,
Pianistin,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

Billete numerirt à 1 Rℓ., nicht numerirte à 20 Sgr. sind bei **Constantin Ziemssen, Musikalien-Handlung, Langgasse 57,** zu haben.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 14. Jan. (Abonnement susp.) 6tes Gastspiel der Kgl. Pr. Hofopernsängerin Fräul. Marianne Brandt: **Lucrezia Borgia.** Vorher: **Glückliche Flitterwochen.**
Donnerstag, 15. Januar. (4. Ab. No. 16.) **Biegen oder Brechen.**
Freitag, 16. Januar. (Abonnement susp.) Vorletztes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofopernsängerin Fräulein Marianne Brandt: **Die Afrikanerin.**
Sonntag, 18. Jan. (4. Abonnem. No. 17.) **Die Banditen.** Operette. (Frageletto: Frau **Lang-Ratthey.**) Vorher: **Kanonenfutter.** Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen.

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 14. Januar. Gastspiel der Frau und des Herrn Neubours. **Darstellung von Nebel- und Wandelbildern.** U. A.: **Ein Hauskreuz.** Lustspiel. **Die Sonntagsjäger.** Posse.

Ein schwarz und weiss

gefleckter Hühnerhund hat sich verlaufen.
Wiederzubringen gegen Belohnung Langgasse 17. (4389

— Die Versicherung m. Br.? B. u. Ant.

Fetten Räucherlachs in schöner Qualität, in Hälften, zu billigstem Preise, ausgewogen pr. Pfd. 25 Sgr., Weichsel-Neunaugen, vorzügl. Matjes-Heringe (fester, fetter Fisch) empfehle. **Albert Meck,**
Heiligegeistgasse No. 29.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.